Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.
No. 36.
Hirschberg, Donnerstag den 5. September 1833.

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Das Dörflein Birkhölzchen lag zwar in einer lustigen Gegend, aber der Weg dahin war reiz- und schattenlos; das Gasthaus zudem eine gemeine Dorfschenke, in deren Garten selbst die vornehmeren Gäste auf hölzernen Bänken, mit schwarzem Brote, gewässerter Milch, ältlicher Butter und Getränken fürlieb nehmen mußten, die nur der Nothstand einer Belagerung genießbar macht. Beineben galt der Wirth für den prellsüchtigsten der Gegend, die junge Wirthin dagegen, sammt ihren zwei reizenden Schwestern, für das Kleeblatt der Geselligkeit, ein Gegenstand, der die schönsinnigen Ritter in Haufen herbei lockte und dem zu Folge vielleicht auch das Verlangen der Pilgerinnen nach diesem armseligen Lustorte veranlaßte. Ein nahes, neben dem Genusse erwähnter Leckerbissen häufig besuchtes Birkenwäldchen begünstigte allerdings geselliges Vergnügen und seine stattlichen, mit eingeschnittenen Buchstaben bedeckten Bäume, die Leselust der kleinern wie der größern Töchter.

Wir finden hier unsere drei Jungfrauen von der vierten, Kraft ihrer Jahre und Würdigkeit das Mutterrecht Uebenden gehütet, unter dem einzigen Nußbaume des Gartens wieder, der als solcher für raupenfrei galt. Das Schwarzbrot, welches sie geschäftig in die Milch brocken, läßt ihre zarten Finger um eins so weiß erscheinen; beineben werden die nachbarlichen, theils mit bunten Reihen, theils ausschließlich mit Herren jedes Alters und Ranges besetzten Plätze, verstohlen gemustert. Klotilde erkennt ihren Mitsänger mit der unschätzbar gewordenen Brille; Alma lächelt, erglüht und dankt dem eben eintretenden, sich in der Ferne verbeugenden Templer, die Tante vergilt dem Willkommenen nach der Weise der Vorzeit, mit einer viel zierlichern, graziosen Verneigung. Laura endlich hält eben den Doktor Fliedersohn und die schöne Wirthin im Auge, welche ihm Thee brachte und über eine Wurzel stolpernd, auf seinen Schooß geglitten ist, sich aber dem beiständigen Arme nur gemachsam entwindet. Der Unmuth der sittlichen Laura ist um so gerechter und natürlicher, da dieselbe durch Klotilden und diese von ihrem Bruder erfuhr, daß Fliedersohn sie still doch innig feiere und noch gestern sein F. mit ihrem L. verschlun-

gen in die große Birke des Wäldchens geschnitten habe, die nach dem Genusse der Kaltschale, Arm in Arm mit der Freundin aufgesucht werden sollte.

Die Mädchen verhandelten indeß, lose, doch leise, über den Bildhauer; sie widersprachen der Tante, die ihn von der Scheitel bis zur Ferse herrlich und makellos fand, belobten jedoch die stolze Haltung, mit welcher er die jüngere Schwester der Wirthin abfertigte, die keck und zuthuig nach seinem Befinden und Belieben fragte. Als derselbe endlich in der Nähe des Nußbaumes vorüberschritt, machte Veronika das Recht der Bekanntschaft und ihr freundliches Verhältniß geltend und sprach ihn an. — Unendlich! entgegnete er lächelnd und ehrerbietig, als sie zu wissen wünschte, ob ihm des seligen Hüttchen's Wohnung angenehm sey und setzte, mit einem Seitenblicke auf das holde Nichtenpaar, hinzu: Sie können mich, gleich diesem Vorgänger, zu den Seligen zählen, wenn des Herrn Baumeisters Wahl seinen Damen nicht mißfällt. — Veronika neigte sich zuckersüß, sie gerieth, um ihren Liebling des gemeinsamen Beifalls zu vergewissern, in ein weitschweifiges Wortgespinnst und ihre Nichten faßten still lauschend die schwimmenden Brotinseln des Milchnapfes in's Auge. Jetzt traf Klotilde mit den herbeigeholten, blechernen Löffeln ein, vertheilte sie, griff in den Strickſack, bot dem Herrn Templer ein Geldstück dar und äußerte erröthend ihr Vergnügen, die Schuld von diesem Morgen abtragen und ihm persönlich für die willkommene Beihülfe danken zu können. Da sich aber beide jetzt in die Augen und nicht auf die Hände sahen, so fiel die Zahlung auf den Tisch, rollte von ihm auf Veronika's Schooß und diese sprach erstaunt: Herr Gott, eine Schaumünze! mein Tildchen, Du vergriffst Dich wohl?

Das war nun allerdings und zu Folge der Eile und des Eifers geschehn, mit welchem sie den empfangenen, ihr eben erst beifallenden Vorschuß von zwei Groschen zu Deckung des Klingelbeutels abtragen wollte; doch die Schaumünze bestand in einem messingenen, geldähnlichen Zeichen, das der Schönfärber seinen Kunden zur Beglaubigung einhändigte. Klotilde, die Mittellose, hatte ihm nämlich ein Pack verschossener Fähnchen zur Erneuung anvertraut, die empfangene Blechmarke in das Börschen gesteckt und jetzt blindlings zugegriffen, da ihr der bescheidene, aus einigen Zwölfteln und einem Sechserstücke bestehende Inhalt genau bekannt war. Der Mißgriff reichte hin, um großen Spaß und Stoff zu vielen ergötzlichen Wechselreden zu veranlassen; Templer äußerte sich beineben über die seltsamen Spiele des Zufalls und wollte, mannichfacher Erfahrung zu Folge, gewiß seyn, mit hundert Groschen und einem Pfennig' in der Tasche, jedes Mal den letzteren ergreifen zu müssen. Auch Tante Veronika gedachte eben ein merkwürdiges Beispiel, das ihr schon längst auf der Zunge schwebte, ausführlich mitzutheilen, als zum gemeinsamen Verdrusse des erbaueten, in Gott und dem anziehenden Gefährten vergnügten Kreises, die Frau von Gramsen nahete, auf den Bildhauer losschritt und ohne Jene zu beachten, hastig rief: Nun, junger Herr! wie steht es denn um unsere Liebe? — Schlecht, gnädige Frau! entgegnete Templer, folgte der Zürnenden und sagte, weßhalb. Gedachte Liebe aber war das Sinnbild der Charitas, eine Statua, die bereits seit Jahren das Todtenmal ihres Gatten verunzierte, die einem wehmüthelnden Meerkater glich und nun von Templer's Meisel und Talent veredelt werden sollte, doch diesem Bemühen widerstand. Die Jungfrauen sahn ihm kaum bemerklich nach, verwünschten die Störerin, lobten den Entschwundenen und löffelten nun eifriger, als plötzlich Klotildens tönendes: „Ach Gott, der Fatale!" die Spannung erneuete, die schönen sechs Augen von der Schüssel empor zog und sich der Sogenannte in diesen spiegelte. Er begrüßte die Spötterin im Geiste zärtlicher Verehrung, äußerte sein inniges Bedauern über den widrigen Zufall in der Kirche, sein herzliches Vergnügen über ein Zusammentreffen, dem er das Mittel zur Entschuldigung danke und redete um vieles besser und wohllautender, als er im Dome gesungen hatte. Begabt mit beiden Fähigkeiten, setzte Klotilde jetzt ebenfalls ihre Worte und es entspann sich dem zu Folge ein ergötzlicher Wortwechsel, welchen bald genug die Frau von Gramsen unterbrach. — Auch Sie in Birkhölzchen? rief die Zurückkommende: so ist wohl der herrliche Wagen im Hofe mit den beiden prächtigen Schimmeln der Ihrige?

E. Und für die Heimkehr zu Ihrem Befehle.

S. Wie gütig! wie galant! ein Musterbild für

unsere Großtürken, deren einer mir, am Mittwoch', als wir aus dem Conzerte in den Landregen hinaustreten, eine Sänfte besorgen soll und die gefundene für sich benutzte. Es ist unglaublich — mais promenons! Darauf ergriff sie seinen Arm und führte ihn, wie vorhin den Bildhauer, mit sich fort.

Wer er nur seyn mag? sprach jetzt Klotilde. Veronika erwiederte: Damit kann ich dienen. Er ist ein Mann, der meinem Tildchen mit der Brille vielleicht das Herz in den Nacken warf, in dessen Prachtwagen Du, sobald es Dir gefallen wird, als Frau Gemahlin fährst, denn seine Passion leuchtet ein. Herr Gelders heißt der angenehme Fremdling — ein ausländischer Großhändler, der, steinreich geworden, die Geschäfte aufgab und sich, in seiner Vorliebe für unser Land und die herrliche Gegend, hier ansiedeln will.

Wohl Dir! fiel Alma ein: höchstens ist er ein angehender Fünfziger; ist, wie Du siehst, gebildet und wie Du hörst, ein Crösus und schönsinnig, die kahle Scheitel aber, sein einziges, sichtbares Gebrechen, wird mittels eines Haarkäppchens so lockenreich als Fliedersohn's Kopf.

Laura's Augen suchten eben diesen Verschwundenen; sie sagte seufzend: Ja wohl! Was hilft der Frau selbst Simson's Haar an einem Manne, der vielleicht so viele Makel als Locken hat und sich, wie mancher, zu den Gemeinsten herabläßt.

Klotilde nickte beifällig und wisperte: Aber der Gelders sang doch ganz verwünscht.

Ein Hausstand ist ja keine Oper, sprach die Tante: ach, öfter wird „der schöne, grüne Frauenkranz" zum Zweig der Trauerweide. Davon mochten die Mädchen nichts hören. Singt er, sprach Alma: so mache es wie ich, wenn unser Finke zu laut wird; ich werfe ein Tuch über den Käfig, dann schweigt er.

Bei seiner Zärtlichkeit und Deiner Feengewalt, bemerkte Laura: sehe ich ihn bereits in diesem und verstummt. — Klotilden verletzte die Aeußerung, doch jene betheuerte, ja selbst, von Kindesbeinen an, ihr Uebergewicht empfunden, sich ihr willig unterworfen zu haben, umarmte nun die schnell Versöhnte und zog sie mit sich fort. Sie gingen Arm in Arm dem Busche zu, um jenes verschlungene F und L aufzusuchen, auch rechtfertigte Tildchen unter Weges den guten Fliedersohn, als Laura jener rohen, auf seine Kniee fallenden Wirthin und des umfangenden Armes gedachte. Die Eifersucht blendete Dich, sprach sie: denn die Arme klagte mir neulich ihre Schwäche auf den Füßen; eine Folge des Schreckes über den brennenden Schornstein, der in die Beine schlug. Sollte er die Taumelnde hinstürzen lassen?

Da ist die Birke! fiel Jene hastig ein: ein Palmenzweig umgiebt die Namen.

K. Höchst zierlich eingeschnitten! F. L. — Fliedersohn und Laura — Friede und Liebe — Freude und Lohn — auch wählte er den schönsten Baum. Ach, könnte er jetzt zum Doktor werden!

L. Was hülfe das? Er umschlänge mich vielleicht, gleich der Wirthin, bedrängte mich, entlockte mir ein Wort das uns vereinte und Fliedersohn ist fast noch brotlos, ich bin nicht reicher; um meinen Ruf aber wäre es für immer geschehen, wenn uns irgend ein Lauscher oder Spaziergänger hier überraschte.

Liebe und hoffe! rieth die Vertraute: sein Kopf und Wissen macht ihn so gewichtig als jenen Gelders der Handel und gewiß bald genug zum Herrn Kanzleirathe. Damit lös'te sie das rosenrothe Ziehband aus Laura's ergriffenem Arbeitbeutel und knüpfte es unter dem Namenzuge hastig um die Birke. Jene wußte anfänglich nicht, was Tildchen bezweckte; sie schalt und wehrte ihr, als das Werk schon vollzogen war und der Knoten, gordisch geschürzt, der Lösung widerstand. Darauf eilten sie zurück, doch aus dem Wäldchen hervortretend, hemmten junge Herren ihren Lauf; gute, gefällige Tänzer, die also nicht versäumt und verleugnet werden durften und im Gefühle ihres Werthes und Rechtes, die beiden Grazien sofort unterhielten. Der Eine fragte nach ihrem Befinden, zwei Andere priesen das göttliche Wetter, ein Vierter warnte vor jenen bedenklichen, die Sonne eben verhüllenden Wolken und lästerte den sauern Rahm der süßen Wirthin sammt den Erbsen, die sich vorhin am Boden der Kaffeekanne fanden.

Die Mädchen kamen endlich in den Garten zurück; der Fußsteig führte sie an Fliedersohn's einsamen Sitze vorüber, dieser sprang, wie vom Scheintod' erwachend, auf, warf einen entflammenden Blick in Laura's Gesicht und als die Erglühende ihre

Augen sittig niederschlug, trafen sie auf das rosenrothe Ziehband, welches neben dem Bruststreife aus des Doktors zierlichem Westchen hervor sah. Er mußte ihnen also gefolgt seyn und ihr Treiben an der heiligen Birke — vielleicht selbst den Wortwechsel belauscht haben. Die Möglichkeit ängstete und erquickte das Mädchen.

Tante Veronika geberdete sich indeß der Henne gleich, die ihre Küchlein versammeln will — Kinderchen, rief sie den beiden entwichenen Jungfrauen entgegen: wo wart Ihr? wo bleibt Ihr? Schon fiel mir ein großer Tropfen auf den neuen Hut, gleich wird es wie mit Kannen gießen und Alle flüchteten bereits in's Haus; dort kann, wie Alma sagt, kein Apfel mehr zur Erde — was machen wir?

Wir nehmen in Herrn Gelders Wagen Platz, erwiederte Klotilde, die bereits ihr Eigenthum in dem prächtigen sah und den Besitzer durch diese Wahl zu schmeicheln glaubte; auch hüpfte sie, die Laura mit sich ziehend, dem Hofe zu und rasch am Tritt empor, den der Diener so eilfertig herabschlug, als ob sie seine Herrschaft sey. Alma folgte zögernd dem Beispiele, und wie vom Himmel fallend warf sich Herr Gelders bald nachher auf den Rücksitz und rief dem Kutscher: Zugefahren!

Um's Himmels Willen nicht! unterbrach ihn Klotilde: wir suchen, im Vertrauen auf Ihre Güte, nur für den Augenblick einen Schutzort und dürfen die gute Rüster nicht verlassen.

Er zeigte nach der eben geöffneten Scheune hin, wo Veronika bereits, auf einem Hafersacke thronend, freundselig nickte und die Genehmigung sammt dem Verzichten durch ihr Geberdenspiel und zahlreiche Kußhändchen bezeichnete. Die Verehrliche, sagte Gelders: verwarf mit Entschlossenheit mein Anerbieten, als sie hörte daß ich den Wagen wieder herausschicke, um unsere eben noch im Spiele begriffene Frau von Gramsen nachzuholen, der sie sodann Gesellschaft leisten wird.

Die großmüthige Tante hätte jetzt allerdings viel lieber im herrlichen Wagen als in der häßlichen Scheune gesessen, doch ihre Meinung über den Ehestand war das entschiedene Gegentheil der brüderlichen und sie deshalb, bei dem Weichmuthe und der Zärtlichkeit ihres Herzens, ein stiller aber thätiger Hülfsengel freiender Liebhaber und harrender Mädchen, unter welch die mittellose, schöne aber gemiedene Klotilde gehörte. Hatte diese auch den Herrn Gelders am Morgen verschmäht, so wußte Nikchen doch, wie oft und gern in ähnlichen Fällen eine Verbitterte oder Leichtfertige frevelt und wie plötzlich Sinn und Ansicht sich verändern, wenn der Bespöttelte in einem solchen Wagen vorfährt und Weihrauch und Myrrhen, Herz und Hand, die seltensten Würzen des Frauenstandes, bietet. Willig nahm sie daher, als jetzt auch der Spieltisch der Frau von Gramsen aus dem Garten in die Scheune versetzt ward, bei dem Mangel an Sitzmitteln, mit jenem Futtersacke fürlieb, um, bis zur Wiederkehr des Wagens, den künstlichen Rand des Strickstrumpfes zu vollenden und freuete sich, in Gelders Augen der innigen Anerkennung ihres Hülfseifers zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung der Brahminen.

Wenn ein junger Brahmine das neunte oder zehnte Lebensjahr erreicht hat, so wird ein besonderer Tag zu seiner Weihe angesetzt. Zwei oder drei Tage vorher reiben ihm seine Freunde den ganzen Körper mit Oel und Turmerik ein, um seine Person zu verschönern, und ist er so, nach ihrer Ansicht, ein Ideal von Schönheit geworden, so ermahnen sie ihn, auf seiner Huth zu seyn, damit nicht böse Geister, von seinen persönlichen Reizen angelockt, ihn verfolgen. Zu diesem Zwecke muß er ein Stück Eisen bei sich führen, das ihm als Talisman dient. Am Morgen des feierlichen Tages scheert ihm ein Barbier alles Haar weg und durchbohrt seine Ohrläppchen. Dann opfert ein Freund oder Verwandter den Manen seiner Voreltern und stillt ihren Hunger und Durst. Der Knabe setzt sich auf eine Matte aus Weidenruthen und opfert allen Gottheiten. Ist dies geschehen, so erhält er ein Poita aus Weiden, das jedoch bald weggeworfen wird, und hierauf ein anderes aus Baumwollenzwirn, mit einem kleinen daran befestigten Stück Leder. Auch dieses wird bald weggeworfen, und nun empfängt er das mystische Poita, mit mystischen Knoten versehen. Jetzt ist die Ceremonie vollzogen; der junge Brahmine begiebt sich, mit einem Stock in der Hand, in ein besonderes Zimmer, und wird von seinen Freunden und Angehörigen beschenkt. In dem gedachten Zimmer bleibt er eilf Tage eingeschlossen, und darf während dieser Zeit keinem Menschen aus einer niederen Kaste in's Gesicht sehen. Zwingt ihn die Nothdurft, das Zimmer zu verlassen, so muß er einen Schleier vorhaben, damit er weder selbst sehe, noch gesehen werde. Während seiner Absperrung von der Gesellschaft genießt er nichts als Reis und einige andere gekochte Vegetabilien, an die aber weder Salz,

noch Oel, noch Spezereien kommen. Ist die Periode der Einsperrung abgelaufen, so führen ihn seine Freunde an einem Morgen vor Sonnen-Aufgang zum Ganges und lassen ihn daselbst den am Ceremonien-Tage empfangenen Stock in's Wasser werfen. Jetzt ist er Brahmine und genießt alle Privilegien des Priesterstandes.

Vögel und Insekten.

Die Vögel konsumiren in der Brutzeit eine unglaubliche Menge Insekten. Nach Bingley beobachtete man ein Paar von einer kleinen Amerikanischen Vogelgattung, welches in einer Stunde vierzig bis sechszig Mal sein Nest verließ und mit Insekten zurückkehrte. So machten sie es den größten Theil des Tages, und in einer dieser Stunden kamen sie gar einundsiebzig Mal beutebeladen in ihr Nest. Nehmen wir nun an, daß diese Beschäftigung zwölf Stunden dauert, so würgt ein einziges Vögel-Paar im Verlauf eines Tages wenigstens 600 Insekten, vorausgesetzt, daß beide jedes Mal nur ein Insekt wegfangen, was ohne Zweifel nur sehr niedrig angeschlagen ist. Betrachtet man die Sache von diesem Gesichtspunkt, so kann die Ausrottung der Insektenfresser unter den Vögeln in gewissen Fällen die Veranlassung zu großem Unheil werden. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika war einstens die Anzahl der Krähen oder Dohlen, weil die Regierung auf ihre Köpfe einen Preis gesetzt hatte, in solchem Grade verringert und die Zunahme der Insekten so groß, daß der Staat sich genöthigt sah, Belohnungen zum Besten dieser Vögel auszusetzen. Solche Prämien giebt es häufig in Amerika. — Der treffliche Naturforscher Bree behauptet, daß unser Erdboden ohne den wohlthätigen Beistand, den die Schwalben uns angedeihen lassen, kaum bewohnbar seyn würde. Dieser Vogel lebt nur von Insekten, und wenn er nicht existirte, so wäre der Aegyptischen Landplagen kein Ende. Herr Bree hatte eine Mauerschwalbe in der Brutzeit geschossen. Er bemerkte eine Anzahl Fliegen, theils verstümmelt, theils noch unverletzt, die aus dem Schnabel des Vogels krochen; der Schlund und Kropf waren wie mit Fliegen gestopft, und eine unglaubliche Menge ward endlich noch ausgespieen. Herr Bree glaubt nicht zu übertreiben, wenn er behauptet, daß in diesem Vogel mehr Fliegen steckten, als ein gewöhnlicher Suppenlöffel fassen könnte, wenn man sie dicht zusammenpreßte.

Thränen-Flaschen.

Bei Trauer-Versammlungen der Perser ist es Brauch, daß ein Geistlicher zu jedem Anwesenden, nach dem Grade seiner Trauer, hintritt, die herabfallenden Thränen in einem Stück Wollenzeug sorgfältig einsammelt und dann in eine Flasche ausdrückt. Dies ist ein praktischer Kommentar zum 8ten Verse des 56sten Psalms: „Sammle du meine Thränen in deine Flasche." Einige Perser glauben, daß ein Tropfen dieser gesammelten Thränen, in den Mund eines Sterbenden gethan, ihn schon öfter wieder in's Leben gerufen hat, und eben zu diesem Gebrauche werden sie aufbewahrt.

Räuber-Rache.

Zwei Mainotten, die das Räuber-Handwerk lange gemeinschaftlich getrieben hatten, veruneinigten sich endlich bei der Theilung der Beute einer geraubten Venetianischen Brigg. Der Eine, Theodor, von Rachgier entflammt, bemächtigte sich der Frau seines Gefährten, Anapleotti, und führte sie einem in der Bucht liegenden Maltesischen Korsaren zu, um sie ihm zum Kauf anzubieten, und so das zu ersetzen, um was er, nach seiner Meinung, bei der Theilung zu kurz gekommen war. Der Malteser aber fand den geforderten Preis zu hoch, indem er eben erst, wie er sagte, eine andere Frau weit wohlfeiler gekauft habe, die er auf Theodors Verlangen herbeibrachte. Zu seiner äußersten Bestürzung erkannte dieser in ihr seine eigene Frau, indem sein Spießgeselle ihm mit derselben List zuvorgekommen war und seine Frau 2 Stunden früher verkauft hatte. Dennoch verbarg er seine Wuth, gab Anapleotti's Weib für den gebotenen Preis dem Malteser hin und kehrte an's Land zurück, wo er seinen bisherigen Gefährten antraf, der seines Verlustes inne geworden war und Rache schnaubte. Es dauerte jedoch nicht lange, so verständigten sich die würdigen Freunde. Sie begaben sich in der Stille an Bord des Maltesers, und zwangen ihn, ohne viele Ceremonien, beide Frauen herauszugeben. Dies geschah, und mit ihrer gegenseitigen für beide einträglichen Rache zufrieden, verbanden sich die Genossen auf's neue so fest als jemals und setzten ihr schändliches Gewerbe fort.

Freiheitsliebe einer Negerin.

Der Französische Arzt Belot kaufte während seines Aufenthaltes in Havanna eine junge Negerin, die unlängst von Guinea angekommen war. Das Mädchen hielt sich stets von den anderen Negern entfernt, that seine Arbeit pünktlich, und gab sich große Mühe, Spanisch zu lernen. Als sie sich in dieser Sprache ziemlich geläufig ausdrücken konnte, suchte sie ihren Herrn auf, nahm eine theatralische Stellung an und redete ihn folgendermaßen an: „Ich bin die Tochter eines Fürsten, und war bestimmt, über meinen Stamm zu herrschen; die Weißen haben mich ergriffen, gebunden und hierher gebracht. Heute bin ich Deine Sclavin, allein mein Sinn steht zu hoch, um es länger zu seyn. Wenn ich mich nicht früher getödtet habe, so geschah es, weil ich Dich lehren wollte, welches Blut in meinen Adern fließt." Und bei diesen Worten schnitt sie sich die Kehle ab.

(Aus dem Magazin für die Literatur des Auslandes.)

Miszellen.

Beim Berl. Volksfeste im Tivoli, welches am Jahrestage der Schlacht bei Großbeeren Statt fand, brannte Abends ein Transparent mit der Inschrift: „Heil den Siegern." „Wat sind denn da vor welche mit jemeent?" fragte unten ein halb Taumelnder. „Det weeßt De nich?" antwortete sein Kamerad, „da sind die mit jemeent, die bis oben uf die Stangen rufjeklettert sind."

Einer der Dire..en der Londoner Gaserleuchtungs-Compagnie hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß ein Gemisch von gewissen Theilen Gas, abgeschwefelte Steinkohlen (Coke), Theer und Wasser ein vorzügliches Brennmaterial giebt. Man bedarf auf solche Art nur eines Drittels der Quantität Steinkohlen, die bei langen Reisen der Dampfschiffe nöthig sind. Die Schifffahrt zwischen England und Indien würde dadurch sehr erleichtert werden.

In einem Pariser Badehause ereignete sich am 18. August ein beklagenswerther Vorfall. Ein junger, in dem Hause dienender Mensch, war mit der Köchin in Streit gerathen, weil sie ihn einen Dieb geheißen. In der That war dem Hauseigenthümer einige Zeit vorher etwas entwendet worden, und die Köchin, ob mit Unrecht oder Recht steht dahin, setzte Mißtrauen in die Treue jenes Dieners. Dieser darüber auf's Höchste erbittert, ergreift ein Hackmesser, und versetzt damit der Köchin einen Stich, so daß sie augenblicklich zu Boden sinkt. Den Diener befällt ein Schrecken, er glaubt die Verwundete tödtlich getroffen, geht in die oberste Etage des Hauses und — stürzt sich auf die Straße, wo er gleich darauf seinen Geist aufgiebt. Die Wunde, welche die Köchin an der Kehle empfangen, ist so tief, daß man für ihr Leben fürchtet.

In der Friedrichsstadt zu Berlin riß sich neulich ein Pferd los, rannte wild durch die Straßen, und endlich in den offenen Laden einer Putzmacherin hinein. Die schöne Erschreckte vermochte es allein, das unbändige Thier zum Gehorsam zurückzubringen; es stand plötzlich still und ließ sich ruhig hinausführen. Macht der Schönheit!

Als neulich der Telegraph zu Berlin arbeitete, standen zwei Leute auf der Straße, und bewunderten das für sie Unerklärliche. „Seh' mal!" rief der Eine ernsthaft, „es iß gewiß wieder Revolution in Frankreich; der Telegraph schlägt die Hände über den Kopp zusammen."

Der englische Reisende, Dr. Dixon, der von der Küste Dahomey abgegangen war, um sich in das Innere von Afrika zu begeben, und in Katunga dem Capitain Klapperton und seinem Gefolge anzuschließen, ist auf eine unglückliche Art, in Folge eines bloßen Mißverständnisses, um's Leben gekommen. Der König, dessen Gebiet er durchreisete, war ihm mit seinen Söhnen und Hofleuten entgegen gegangen. Einer dieser Söhne, welcher dem Fremden im Namen des Königs Schutz und Sicherheit angelobt, schwang seinen Säbel im Angesichte Dixons. Dieser, glaubend, daß er ihn tödten will, zieht ebenfalls seinen Säbel und stößt ihn dem Prinzen in den Leib. Alles stürzt auf den Reisenden, doch der König sichert ihm den versprochenen Schutz zu und läßt ihn unter Bedeckung bis an die Gränze führen. Kaum aber hat Dixon diese überschritten, als seine Begleiter über ihn herfallen und ihn niedermetzeln.

Am 12. August wurde in London der Capitain Micholl gehängt, der das Verbrechen begangen hatte, welches in England mit „Verbrechen ohne Namen" bezeichnet wird. Er gehörte einer geachteten Familie an, doch keiner seiner Verwandten wollte ihn im Gefängniß besuchen, keiner seinen Körper nach der Execution reclamiren, wie das sonst doch in England gebräuchlich ist. In dem Augenblick, wo die Execution vor sich ging, erhoben die Weiber ein fürchterliches Freuden-Geschrei. (Aus dem Berl. Don Quixote.)

Auflösung des Gleichnamens in voriger Nummer:

S ch a tz.

Zweisilbige Charade.

Mein Erstes ist ein Feld voll reicher Früchte,
Ward es mit Einsicht und Verstand bestellt,
Es spricht zu Dir mit Wahrheit der Geschichte
Und führt Dich ein in seine Zauberwelt. —
Dort legt der Weise seine Schätze nieder,
Die Eitelkeit ringt nach des Beifalls Gunst,
Der Denker findet sich in Andern wieder,
Und die Natur vereint sich mit der Kunst.

Erfreut mein Zweites sich des Lenzes Gaben,
So suchst Du es, sengt Dich der Sonne Gluth.
Doch wärmend muß es Dich im Winter laben,
Was es jedoch nur durch Vernichtung thut.
Es trägt den Schiffer auf des Meeres Rücken
Und dient zum Hausrath willig Jedermann. —
Doch nun genug, sonst wirst Du mich erblicken,
Indem ich noch auf neue Hüllen sann. —

Und willst des Ganzen Deutung Du ersinnen,
So schau' umher in unserm reichen Thal —
Und suche mich, wo jene Zauberinnen —
Natur und Kunst — vereint die schönste Wahl! —
Wo bei der Sonne brennend heißen Gluthen
Dich schattenreicher Haine Nacht umfängt,
Und in der Teiche silberhellen Fluthen
Der Blick sich gern gedankenvoll versenkt. —

Wo sich den Manen des verklärten Gatten
Ein Heiligthum als Ruhestatt erhebt. —
Wo mit der Dämm'rung ahnungsreichen Schatten
Der Andacht heil'ger Schauer Dich durchbebt.
Wo sich auf tausend segensreichen Weisen
Der Ihren Wohl die edle Herrin weiht;
Wo Herzen dankerfüllt den Schöpfer preisen,
Daß er noch lange dieses Glück verleiht! —

F — e.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Der Krieg in Portugal nimmt seinen Fortgang. Die Aufhebung der Belagerung Porto's am 7. August bestätiget sich. Marschall Bourmont hatte die Miguelistischen Truppen so heimlich aus den Verschanzungen gezogen, daß die Belagerten erst am 8., beim Abzuge der letzten Colonne, Kenntniß davon erhielten. Erstere nahmen alles Geschütz aus den nördlich gelegenen Verschanzungen mit sich, welche am 10. durch Pedroistische Truppen besetzt wurden. Die Mündung des Duero ward dadurch frei. Man schätzt die Anzahl der Truppen, die Marschall Bourmont mitgenommen, auf 12,000 Mann; gegen 8,000 Mann sind noch zurückgeblieben. Was er unternehmen will, ist noch Geheimniß; entweder beabsichtigt er eine Vereinigung mit dem Herzog von Cadaval, und einen Angriff auf Lissabon, um diese Hauptstadt wieder zu erobern, oder er will eine Stellung einnehmen, um sich den Besitz der nördlichen Provinzen zu versichern, und im Nothfall sich einen Rückzug nach Spanien zu decken. Sollte er gegen Lissabon vorrücken, so könnte er den 18. oder 20. August vor dieser Hauptstadt erschienen seyn. — Uebrigens soll auch Marschall Bourmont erklärt haben, die Aufhebung der Belagerung Porto's geschehe, um Blut zu sparen, indem diese Stadt, ohne wenigstens 3000 Mann dabei zu verlieren, nicht genommen werden könne. Das Gefecht am 25. Juli kostete den Miguelisten, nach eigenem Geständniß, 1000 Mann.

Die Nachricht von dem Abmarsche Bourmonts von Porto gelangte am 12. nach Lissabon, wo der Jubel über die Ankunft Don Pedro's große Störung erlitt, indem man ebenfalls einen Versuch, Lissabon wieder zu erobern, den Miguelisten zutraute. Pedroistische Truppen marschirten sogleich nach Villafranca und Toresvedras ab; und kein Schiff erhielt Erlaubniß, abzusegeln. — Der Herzog von Terceira (Graf Villaflor) traf alle Anstalten, die Pedroistische Armee zu verstärken, und eine Truppenmacht war nach Almeida abgegangen. Don Miguel hat eine Proclamation folgenden Inhalts erlassen:

„Volk und Soldaten von Portugal! Als Ich im Oktober v. J. die Hauptstadt der Portugiesischen Monarchie verließ, wollte Ich die Aufopferungen theilen, die Ihr für die gerechte von Euch vertheidigte Sache machtet. Ich wußte, daß Eure Tapferkeit im Stande seyn werde, die in die Straßen von Porto eingeschlossene Rebellion zu besiegen; dennoch wandte Ich in dem Wunsche, Blutvergießen zu vermeiden, die mir beiwohnende Milde an, indem Ich zu verschiedenen Malen eine Amnestie erließ, zu welcher Mein Königliches Gemüth stets geneigt war, um zu sehen, ob Ich bei diesen rebellischen Kindern Reue über ihre Fehler bewirken würde; denn Ich hatte gerechten Grund zu glauben, daß Viele, die gezwungen worden, dem Wege der Unehre in Gottlosigkeit zu folgen, sich beeilen würden, diese Stimmung Meines Herzens zu benutzen. Die Zeit ist verflossen, ohne daß Meine tröstliche Hoffnung, die undankbaren Kinder, die, statt zu bereuen, die Verwegenheit gehabt haben, die treuen und friedlichen Bewohner Algarbiens mit Plünderung und Kriegsnoth zu überziehen, in die Reihen der Meinigen übertreten zu sehen, in Erfüllung gegangen wäre. Aber ihre verworfenen Pläne hatten hiermit noch nicht ihre Endschaft erreicht; den Bemühungen ihrer in Verführung und Bestechung geübten Agenten ist es gelungen, eine große Anzahl der Offiziere und Mannschaften Meines Geschwaders, das Ich in die Gewässer von Algarbien gesandt hatte, zum Treubruch zu verleiten. Sie haben sich dieses Geschwaders durch den schrecklichsten Verrath, und ohne daß es nöthig gewesen wäre, Tapferkeit zu zeigen, bemächtigt. Durch das Geschwader verstärkt, ist es ihnen gelungen, sich mit allen ihren Streitkräften Meiner Hauptstadt zu nähern, ohne daß die im Süden stehenden Truppen diese Bewegung hindern konnten, weil sie schlecht postirt und schlecht angeführt waren. Die Rebellen gestehen es selbst in ihrer Chronica, daß sie in der Hauptstadt dieselben Mittel angewandt haben; einige Gruppen stießen aufrührerisches Geschrei aus, welchem sich viele Neuerungssüchtige und Bestochene anschlossen. Aller ihrer Bemühungen ungeachtet, gelang es ihnen nicht, die Treue der unter dem Befehle des Herzogs von Cadaval stehenden Truppen zu erschüttern, welcher, um Blutvergießen zwischen Brüdern und Freunden zu verhindern, seine Truppen den Aufrührern nicht entgegen stellen wollte, obgleich sie es laut verlangten. Mittlerweile rückten die rebellischen Truppen immer weiter vor und wandten sich nach dem an der Mündung des Tajo liegenden Geschwader. Unter diesen kritischen Umständen gebot die Vorsicht, alle in der Hauptstadt befindlichen Truppen zurückzuziehen und in bester Ordnung auf die benachbarten Positionen zu dirigiren. Ihnen folgte eine große Anzahl von Beamten, Edelleuten und Grundbesitzern aus allen Ständen, welche weder die Opfer der Unterdrückung, noch die Mitschuldigen des furchtbaren Verbrechens werden wollten, welches diejenigen begehen, die einer Faction folgen, deren einziges Ziel der Umsturz des Thrones und des Altars ist. Portugiesen! Die Religion und das Vaterland rufen Euch und so mächtig ist ihre Stimme, daß sie Euch Tapferkeit und Heldenmuth einflößen wird. Eilet Alle zu den Waffen, vereinigt Euch mit mir in dieser Provinz, oder mit dem Herzog und Marschall der Armee, oder mit irgend einem andern treuen General an den Punkten, wo sie sich gerade befinden. Laßt uns der Welt zeigen, daß eine Partei von Unzufriedenen und Rebellen nie die Gesinnungen einer ganzen Nation vernichten kann, die, wie Ihr es Mir bewiesen habt, ihren König und ihre Institutionen liebt. Ich befinde mich in den Reihen Meiner tapfern und treuen Armee, Ich werde Eure Gefahren theilen und der Ruhm, den Ich Mir erwerben werde, wird ganz auf Euch übergehen. Als gemeinsamer Vater der Portugiesen wird es mich glücklich machen, Euch die Handlungen der Tapferkeit, Vaterlandsliebe und Treue, welche Eure Vorfahren unsterblich machten, wiederholen zu sehen, und wenn ihre Thaten in der Geschichte gefeiert und von den Nationen bewundert werden, so werdet auch Ihr Euch denselben Ruhm erwerben, indem Ihr für Euren Gott, Euren König und die Einrichtungen kämpfet, die Ihr noch in neuerer Zeit so glorreich vertheidigt habt und die das Glück Eurer Vorfahren ausmachten. Tapferes und treues Heer, muthiges und unerschrockenes Portugiesisches Volk, laßt uns zu den Waffen eilen, die Religion vertheidigen und das Vaterland retten. Euer einziger Wahlspruch sey: Sieg oder Tod! — Im Palast von Leça do Balio, am 29. Juli 1833. Ich, der König.

Durch den kühnen Marsch, den der Herzog von Terceira aus Algarbien nach Lissabon unternahm, hat derselbe ein glänzend militairisches Talent an den Tag gelegt; man kann daraus wohl schließen, daß er Lissabon, im Fall eines Angriffs, zu vertheidigen wissen wird, wozu alle Anstalten getroffen wurden. — Das Uebelste ist, daß dieser traurige Bruderkrieg sich eher ernster zu entfalten, als zu beenden scheint. Wie Frankreich und England sich bei der jetzigen Lage der Dinge, wenn Marschall Bourmont Lissabon wirklich be-

drohen sollte, benehmen wird — darauf sieht man erwartungsvoll hin. — Englands Kriegs-Seemacht im Tajo ist bedeutend, da dieselbe, allen Angaben zu Folge, auch Truppen an Bord hat, und noch welche zugeführt erhalten soll; auch in Frankreich eine Expedition schnell ausgerüstet wird, die ebenfalls Truppen aufnimmt, deren Ziel man Lissabon nennt, so dürfte am Ende doch eine Intervention Statt finden — besonders wenn man, wie es jetzt heißt, mit Spanien einverstanden ist.

Bei der Einnahme von Lissabon haben die Pedroisten manche gute Beute gemacht. Nicht allein fielen ihnen ansehnliche Vorräthe in die Hände, sondern auch 60,000 Pfd. in baarem Gelde, der Ertrag der letzten Miguelistischen Anleihe; auch lief am 11. August das Schiff „Perseverance" mit 2000 Gewehren für Dom Miguel in den Tajo ein, indem der Capitain den jetzigen Stand der Angelegenheiten nicht kannte. Seine Ladung war natürlich höchst willkommen.

Seit Dom Pedro in Lissabon ist, erscheinen eine Menge Verordnungen; alle Gesetze enthalten folgenden Eingang: „Dom Pedro, Herzog von Braganza, Regent des Königreichs Portugal und Algarbien und ihrer Dependenzien, im Namen der Königin." Eine Verordnung erklärt alle politische Rechtssprüche, die seit dem 25. April 1828 im Namen Dom Miguels erlassen worden, für null und nichtig; und sollen die Betheiligten sammt und sonders in integrum restituirt, auch alles sequestrirte und confiscirte Grund-Eigenthum ihnen wiedergegeben werden. — Die Zinsen der Königl. Anleihe sollen fortbezahlt, jedoch den geistlichen Corporationen, welche sich gegen die Königin erklärt, vorenthalten werden. — Alle Opfer der constitutionellen Sache, die nach den Kanarischen Inseln oder den Afrikanischen Kolonieen und Ostindien verbannt worden, sollen eigens von dort zurückgeholt werden. — Eine Menge Decrete sind sichtlich gegen die Geistlichkeit gerichtet. Inzwischen versäumt Dom Pedro nicht, regelmäßig die Messe zu hören. Dem Herzog von Palmella ist wieder eine wichtige Sendung nach Frankreich und England zugedacht.

Aus der Schweiz lauten die Nachrichten, seitdem die Tagesatzung militairisch eingeschritten, friedlicher. Basel hat müssen nachgeben; die Trennung wird mit dessen Landestheilen vollzogen, und der Gesandte an der Tagessatzung ist nun eingetreten, da die Stadt die Tagesatzung anerkannt und dem Saarner Bund entsagt hat. Es stehen jetzt an 6000 Mann eidgenössischer Truppen in Basel, und fallen solche den Bewohnern sehr lästig.

Die Belgisch-Holländischen Unterhandlungen sollen wieder eine Unterbrechung erleiden, indem der König von Holland sich weigert, sich selbst an die deutsche Bundesversammlung zu wenden, um deren Zustimmung zu der Abmachung der Luxemburger Angelegenheit, wie sie durch die 24 Artikel bestimmt worden, zu erlangen. Das Antwerpener Journal meint, man hätte dies erwarten können, denn wie konnte man vermuthen, daß der König von Holland selbst die Hand bieten würde, die Bande, welche ihn an den deutschen Bund knüpfen, zu zerreißen, und mit eigenen Händen den furchtbaren Wall zu vernichten, der die Mächte des Nordens gegen Frankreich vertheidigt.

Nachdem die Türkei den Genuß des Friedens erlangt, hört man nur aus diesem Reiche, daß der Sultan in seinen Bemühungen fortfährt, europäische Institutionen zu begründen. In dem neuesten Vertrage zwischen der Pforte und Rußland, soll auch Serbiens gedacht seyn. Die der Pforte bisher zugestandenen Hoheitsrechte wären dadurch in so weit modificirt worden, daß die türkischen Besatzungen in den vier befestigten Orten: Sabatz (Schabatz), Semendria, Usitza und Solop, für die Zukunft aufhören, und diese Plätze binnen Jahresfrist geräumt und der serbischen Regierung übergeben werden sollen; ferner, daß die Verhältnisse der Stadt und Festung Belgrad, die Bestimmung des jährlichen Tributs, so wie alle übrigen serbischen Angelegenheiten, durch Verhandlungen in St. Petersburg, statt wie bisher, in Constantinopel, in Anwesenheit türkischer und serbischer Bevollmächtigter, ihrer definitiven Beendigung entgegengeführt worden sollen. Fürst Milosch, Serbiens Herrscher, arbeitet sehr thätig an der Organisation der neu einverleibten Distrikte, um eine geregelte Administration einzuführen und den Wohlstand des ihm anvertrauten Landes zu vermehren. Die kleine Spannung mit der Pforte hat er zu heben und die Gunst des Großherrn gänzlich wieder zu gewinnen gewußt.

Aus Griechenland gehen die günstigsten Nachrichten über die Ordnung, die daselbst herrschend wird, ein. Der König hat Syra besucht, und ist auf's Glänzendste und Herzlichste daselbst empfangen worden. — Die franz. Truppen, welche noch in diesem Lande waren, verlassen jetzt Griechenland. Ein Theil der französischen, daselbst stationirt gewesenen Truppen, ist bereits in Frankreich angelangt, und der Rest war im Einschiffen begriffen.

Deutschland.

Das seit längerer Zeit gehende Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland Deutschland besuchen wird, geht in Erfüllung. Se. Majestät der erhabene Kaiser wurde am 29. August mit dem Dampfschiffe Ischora zu Stettin erwartet. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz v. Preussen waren zum Empfange des erlauchten Verwandten und Freundes des Königl. Hauses bereits am 28. August zu Stettin eingetroffen. Se. Majestät der König (glücklich von Teplitz zurückgekehrt), Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von Liegnitz, und die Königl. Prinzen und Prinzessinnen waren von Berlin nach Schwedt abgegangen, um daselbst den Herrscher aller Reussen zu empfangen.

Der an dem österr. Hofe beglaubigte türk. Gesandte, Fürst Maurojeni, welcher vom Sultan mit einer außerordentlichen Mission an die Höfe von London und Paris beauftragt war, ist wieder in Wien eingetroffen, um den dortigen Gesandtschaftsposten ferner zu bekleiden.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erster Nachtrag zu Nr. 36 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

Die Frankfurter Ob.=P.=A.=Z. sagt in einem, aus Zürich datirten, Artikel:

„Zu den Unbegreiflichkeiten der neuen Diplomatie gehört gewiß und vor Allem die Unthätigkeit der europäischen Kabinette bei den letzten Ereignissen in der Schweiz. Durch die jüngsten Ereignisse in Schwyz und Basel sind die letzten Dämme, die dem Revolutionsgeiste noch einigen Widerstand leisteten, niedergerissen worden. Die Propaganda hat vollständig gesiegt, und nichts steht ihr weiter im Wege, um aus der Schweiz ihre feste Burg zu machen, aus der sie ganz Europa bekriegen kann. Frankreich unterstützt sie, und die andern Mächte schweigen. Es möchte vielleicht schwer zu erweisen seyn, wie Hr. v. Rumigny einwirkt. Bedarf es aber dieses Beweises? Die Schweiz, wie sie war, unfähig an irgend einem Kriege Theil zu nehmen, unfähig sich Einem Staate besonders anzuschließen, und stark zur Vertheidigung durch ihre Lage, wie durch eben ihre Vielköpfigkeit, war ein wichtiges Element zur Erhaltung des allgemeinen Friedens. Die Schweiz, wie sie seyn wird, wird ein Vorwerk Frankreichs, und dessen Vasall; ein Sammel= u. Waffenplatz für alle Empörer der Nachbarstaaten; die Werkstätte für alle Umwälzungsplane der Propaganda, und ein Vulkan, der alle Staaten des westl. Europas erschüttern wird.“

Aus Prag vernimmt man daß das Allerhöchste Kaiserpaar sich daselbst des höchsten Wohlseins erfreut. Von den hohen Gästen des Kaiserhauses ist Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preussen, nachdem Höchstdieselben an der Seite des Kaisers noch einem Truppenmanövre beiwohnten, wieder abgereiset. Carl X. und die Herzogin von Angouleme kamen am 18. August ebenfalls in die böhmische Hauptstadt und speisten bei Se. Maj. zu Mittag. Man glaubt das Kaiserpaar wird erst Mitte Septbr. nach Wien zurückekehren.

Italien.

Vor ungefähr 4 Wochen war es, daß man in der Nähe von Modena, in dem Städtchen St. Polo, im Gebirge, eine neue, wider das Leben des Herzogs gerichtete Verschwörung entdeckte. In Folge dieser Entdeckung sind ein Piemonteser und ein ehemaliger Richter, als die Häupter des Complotts, verhaftet und gefänglich eingezogen worden. Sie hatten nichts weniger im Sinne, als den Herzog auf seiner Durchreise nach Massa zu ermorden, weshalb auch die Reise unterblieb. — In Piacenza rotteten sich mehrere hundert Müßiggänger in der Nähe einer Thorwache zusammen und warfen die Schildwache mit Steinen, diese aber (ein Soldat der Geppertschen Infanterie) gab Feuer auf das Volk und tödtete einen der Angreifenden, worauf sich die Volksmasse zerstreute. — In Parma befreiten sich vor Kurzem, eben als die Parmesaner die Wache hatten, 70 in Casa di Forza zum schweren Kerker verurtheilte Arrestanten, wollten aber noch vor ihrer Entweichung ihre Rache an den zwei Gefängnißwächtern, die sie nicht zum Besten behandelt hatten, auslassen, brachen daher in ihre Zimmer ein, erdrosselten den einen und ließen den andern für todt liegen. Itzt erst wurde die herzogl. Wache aufmerksam und trieb sie in ihre Gefängnisse zurück. Neun von diesen Verbrechern wurden, als Capi bei der Ermordung des Gefängnißwärters, mit dem Strange hingerichtet.

Am 8. August ging das königl. Dampfboot, il Francesco Primo, von seiner nach Griechenland unternommenen Fahrt zurückkehrend, und zunächst von Palermo kommend, im Hafen von Neapel vor Anker. Am Bord desselben befanden sich J. k. H. die Herzogin von Berry, die sich in Palermo auf demselben eingeschifft hatte, und Se. k. H. der Kronprinz von Bayern, der auf diesem Schiffe die ganze Reise nach Griechenland und durch den griech. Archipel zurückgelegt hat. Außer dem Gefolge dieser beiden hohen Personen befand sich auch der Fürst von Butera am Bord, der von Sr. Maj. dem Könige nach Griechenland gesandt worden war, um den König Otto bei seiner Thronbesteigung im Namen des Königs von Neapel zu beglückwünschen und demselben zugleich das Großkreuz des St. Ferdinands=Ordens zu überreichen.

Spanien.

Der König behielt von seiner letzten Krankheit mehrere offene Schäden zurück, die itzt von selbst zugeheilt sind, und das Befinden des Kranken durch andere Uebel, die sich darauf zeigten, noch immer gefährlich machen.

Der Infant D. Carlos soll den König um die Bewilligung, nach Spanien zurückkehren zu dürfen, gebeten haben, mit dem Wunsche, sich in Andalusien aufhalten zu dürfen; der König hat jedoch dies Gesuch nicht bewilligt, und beharrt darauf, daß sein Bruder nach Italien gehe. Hierauf hat der Infant sein Gesuch darauf beschränkt, wenigstens seinen Kindern zu gestatten, nach Madrid zurückzukehren, um der Cholera zu entgehen, um in der Liebe zu ihrem Vaterlande und seinen Sitten nicht fremd zu werden. Auch diese Bitte hat der König noch nicht zugestanden.

Aus Madrid wird unter dem 13. August Folgendes gemeldet: „Gestern fanden in einer der Straßen der Hauptstadt blutige Händel zwischen 20 Cavalleristen Statt: diese kämpften mit gezogenen Säbeln gegen einander, so daß 2 davon todt auf dem Platze blieben. Politische Streitigkeiten scheinen den Anlaß gegeben zu haben, da man das Geschrei: Calomarde lebe! Nieder mit Zea! Don Carlos lebe! Die Königin lebe! durcheinander hörte. Vier von den Ruhestörern, die verwundet waren, wurden verhaftet und in das Gefängniß gebracht.

Portugal.

Dom Pedro hat bei seiner jetzigen Anwesenheit zu Lissabon am 29. Juli einen Besuch im Kloster St. Vincent abgestattet, wo die Könige von Portugal begraben liegen. Er ließ dort eine Seelenmesse für Dom Joao VI. und Donna Carlota Joquina lesen, und vergoß viele Thränen über die sterblichen Ueberreste eines Vaters, der seine Tage als Opfer einer

Verfolgung beendigt, die der Kaiser nun überwunden hat. Auch schrieb er auf ein Blatt Papier folgende Zeilen: „Hum filho te assassinou, outro filho te vingará. 29. de Julho 1833. D. Pedro. (Ein Sohn wollte Dich ermorden; der andere wird Dich rächen!)

Im Tajo liegen jetzt die engl. Schiffe: Asia von 84, Talavera von 74, Donegal von 74, Stag von 46 Kanonen, und die Schooner Faire, Rosamon u. Viper; auf der Rhede von Porto die Schiffe: Belvidera, Castor, Nimrod und Savage; im Douro die Dampfboote: Orestes, Nautilus und Echo. Von constitutionellen Schiffen liegen im Tajo: D. Juan von 80, Rainha von 74, Sybilla von 20, Portuense von 20 und ein anderes, dessen Name unbekannt von 20 Kanonen (alle diese Schiffe stammen von D. Miguel her,) Villaflor von 18 u. Liberal von 10 Kanonen; auf der Rhede von Porto liegen die Princesa Real von 52, und der 13te Mai von 16 Kanonen. Von französ. Schiffen liegen im Tajo nur die Bayonnaise von 18 und die Capricieuse von 18 Kanonen.

Die Cronica von Porto vom 3. Aug. giebt, unter Porto vom 26. Juli, einen amtlichen Bericht von dem, am vorigen Tage durch das Heer unter Marschall Bourmont auf die Stadt geführten Angriff, welcher Bericht 18 Spalten der Zeitung füllt. Zuletzt wird angegeben, daß D. Pedro's Truppen 87 Todte und 220 Verwundete gehabt, der Verlust des Feindes aber 4500 bis 5000 Mann, ohne die Desertion in dessen Hintertreffen zu rechnen, betragen haben müsse. Das Fort Peniche an der Küste Portugals ist jetzt von Seiten der Constitutionellen mit 800 Mann erlesener Truppen besetzt. Sie hatten sich vorher der Berlingas-Inseln bemächtigt, und von dort aus, den miguelistischen Commandanten von Peniche, zur Uebergabe aufgefordert. Er gab keine Antwort, aber 24 Stunden später verließ die Garnison über Hals und Kopf das Fort, ohne einmal die Kanonen zu vernageln, und es wurde dann von einem Boot voll Mannschaft eingenommen.

Der National giebt folgende Liste des Geschwaders Dom Miguels und des Verlustes, den es in dem Gefecht mit dem Admiral Napier erlitten. Der Don Juan mit 801 Mann Besatzung, 30 Vierundzwanzig-, 32 Achtzehn-Pfündern und 2 Achtundvierzig-Pfündern nach Paixhans, übergab sich der Rainha de Portugal und dem D. Pedro, der mehrere Kanonensalven auf ihn abgefeuert hatte. La Rainha mit 736 Mann, 12 Vierundzwanzig-, 60 Achtzehn-Pfünder und 2 Achtundvierzig-Pfündern nach Paixhaus, hatte an Todten 20 Offiziere und 30 Gemeine und 60 Verwundete. Sie ward von dem Admiralschiff la Rainha de Portugal geentert. Der Martius Freita mit 489 Mann, 30 Vierundzwanzig-Pfündern, 20 zweiunddreißigpfündigen Karonaden, 12 metallenen Kanonen und 2 Achtundvierzig-Pfündern nach Paixhans, hatte an Todten 1 Offizier und 30 Gemeine und 23 Verwundete. Er ward von der Donna Maria segunda geentert. Die Corvette Princessa Real mit 150 Mann, 18 zwölfpfündigen Kanonen, 6 achtzehnpfündigen Karonaden, ergab sich nach dem Gefecht. Die Corvette Cybele mit 230 Mann, 4 achtzehnpfündigen Kanonen und 22 zweiunddreißigpfündigen Karonaden entkam, so wie die Corvette Isabelle Marie mit 210 Mann, 4 achtzehnpfündigen Kanonen und 22 achtunddreißigpfündigen Karonaden, und die Brig Teijo mit 130 Mann, 4 zwölfpfündigen Kanonen und 16 vierundzwanzigpfündigen Karonaden. Die Brig l'Adacieux mit 150 Mann, 4 zwölfpfündigen Kanonen und 16 achtzehnpfündigen Karonaden, ergab sich nach dem Gefecht. Im Ganzen wurden 78 Mann getödtet und 108 verwundet. Auf dem constitutionellen Geschwader hatte der Dom Pedro 7 Todte und 21 Verwundete; la Rainha de Portugal 8 Todte und 26 Verwundete; die Donna Maria 6 Todte u. 25 Verwundete; der Portuense 4 Todte und 15 Verwundete; der Villa-Flor 5 Verwundete, was zusammen 25 Todte und 92 Verwundete ausmache.

Rußland.

Ein Manifest des Kaisers vom 13. August verfügt zur Vervollständigung der Land- und Seetruppen eine allgemeine Rekruten-Aushebung von 4 Mann auf Tausend. Ausgenommen sind hiervon die Gouvernements Astrachan, Woronesch, Jekatharinoßlaw, Poltawa, Saratow, die slobod. Ukraine, Taurien, Cherson, Beßarabien, Grusien, das Land der don. Kosaken und das kaukas. Gebiet. Auch sollen die, in Folge des Manifestes vom 27. April, in den Gouvernements Wilna, Wolhynien, Grodno, Kiew, Minsk, Podolien und Bjalystock erhobenen Rekruten jenen Gouvernements zu Gute gerechnet werden. Die Rekrutenaushebung muß spätestens am 13. Jan. 1834 beendigt seyn.

Türkei.

Aus Constantinopel meldet man, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern während seiner Anwesenheit daselbst die Kirche des griech. Patriarchen besucht habe, den Patriarchen selbst aber nicht. Der Sultan war gegen Se. k. Hoh. außerordentlich zuvorkommend, er nahm ihn bei der Hand und ließ ihn neben sich sitzen, wobei er ihn unter Andern fragte, wie Griechenland seinem Bruder gefalle? Während der Anwesenheit des Königs von Griechenland und des Kronprinzen von Bayern in Syra wurden zwei Handelsschiffe vom Stapel gelassen. Die Einwohner von Syra sind ausgezeichnete Schiffbauer, ohne den Schiffbau methodisch erlernt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet Folgendes aus Straßburg vom 21. Aug.: Es scheint nun beinah gewiß zu seyn, daß eine Eisenbahn von hier nach Paris und von da nach Havre angelegt werden wird. Dadurch würden unsere Verbindungen mit der Hauptstadt, ja sogar mit England, sehr begünstigt.

Das Belgische Handelsgericht hat kürzlich die wichtige Entscheidung ausgesprochen, daß auf den Grund von Zeitkäufen in Staatspapieren keine gerichtliche Einklage, (so wenig wie in Frankreich) Statt finden könne.

Die Frau eines Brüsseler Einwohners ist am 24. August mit vier lebendigen Kindern niedergekommen. Die Mutter ist wohl; die Kinder sind sehr klein.

Vor den Pariser Gerichten wird jetzt ein interessanter

Prozeß verhandelt. Vor einigen Jahren heirathete eine Demois. M. einen Herrn L. Sie war jung und unschuldig, und wußte nicht, was eine eheliche Verbindung zu bedeuten habe: sie war auch einige Zeit lang mit ihrem hübschen Manne recht wohl zufrieden. Mit der Zeit aber wurde sie durch junge Freundinnen und die Mutter, eines andern belehrt, und als sie nun ihren Mann mit andern Männern verglich, fand sie, daß sie schrecklich getäuscht war; sie war verheirathet, aber ihr Mann war kein Mann, es war ein Mädchen. Die Unglückliche begehrt itzt von den Gerichten, daß sie die Ehe trennen. Dieser Prozeß erinnert an eine Begebenheit, welche sich vor einigen Jahren in London zutrug, wo lange Zeit hindurch eine junge Schauspielerin auf dem Covent-Garden-Theater von allen jungen Herren angebetet wurde und ihren Anbetern die Köpfe verrückte, bis sich zuletzt bei ihrem Tode ergab, daß die Angebetete ein junger Mann war.

In dem Dorfe Vehra an der Unstrut, ist eine bejahrte Frau dadurch von der Wassersucht vollständig geheilt worden, daß sie täglich Saft von Meerrettig trank, und gekochten Meerrettig, wie auch rohen Rettig aß, und zu ihrer Hauptnahrung machte. Die Hergestellte hat hernach noch lange gelebt und ihre ländlichen Arbeiten verrichtet.

In dem niedern Theile des baierschen Obermainkreises hat sich eine schändliche Bosheit gezeigt, indem an mehreren Orten die im besten Wachsthum stehenden Hopfenranken abgeschnitten wurden. So verlor ein Landwirth 900, ein anderer 1500 Hopfenstöcke. Der Letztere glaubte, sein Schwager sey der Verbrecher und hieb demselben im Zorn die eine Hand ab.

Am 12. Aug. wurde in Agram der Grundstein zu einem Theater-Gebäude gelegt, welches auf Kosten eines Bürgers, Namens Stankowich, erbaut wird, der im vergangenen Jahre das Glück gehabt hat, 30,000 Stück Dukaten in der Wiener Güter-Lotterie zu gewinnen.

Von den bis jetzt in Gallizien dislocirt gewesenen emigrirten Polen sind einige hundert kürzlich, auf ihr Verlangen, nach Triest befördert worden, und bereits auf nordamerikanischen Schiffen nach Nord-Amerika abgegangen, um dort eine neue Heimath zu suchen.

In Bicêtre befindet sich in diesem Augenblick ein Wahnwitziger, der sich eingebildet hatte, bei einem Frühstück in einer Garnisonstadt, aus Unachtsamkeit, mit einem Glase Wein einen Husaren-Capitain verschluckt zu haben. Einige Zeit darauf tödtete er einen in seiner Nachbarschaft lebenden Mann durch einen Pistolenschuß, und antwortete, als man ihn ergriff, um ihn nach Bicetre zu führen: „Ja, mein Gott, ich konnte es nicht verhindern; mein Capitain liebte die Frau und tödtete aus Eifersucht den Mann."

Der Quotidienne zufolge wurden am 20. Aug. 1832 im Königreiche Tong-Kiang, durch einen einzigen Urtheilsspruch, 75 Missionäre zum Tode verdammt, andere aus dem Lande verwiesen, und die übrigen, so wie mehrere Frauen, zu Leibesstrafen verurtheilt. Uebrigens sollen sich in jenem Königreiche mehr als 380,000 Bewohner zum Christenthum bekennen; der König soll es deshalb nicht wagen wollen, eine allgemeine Christenverfolgung anzustellen.

Der Königl. Sächs. Geheime Rath von Lubienitzki fuhr am 17. August in der Frühe mit seiner Gemahlin in einem dreispännigen Wagen, Bediente und Kammerjungfer auf dem Bocke, mit Extrapost von St. Goar nach Bacharach. Nahe bei Oberwesel begegnete ihm ein Kommando bespannter Artillerie, das vorgespannte dritte Pferd wird scheu und springt auf die Seite, der Postillon sucht es mit großer Anstrengung zu halten, der Zügel reißt aber, und während Bediente und Kammerjungfer vom Wagen helfen wollen, wirft das scheu gewordene Pferd den Wagen sammt den andern Pferden, auf deren einem der Postillon noch saß, in einen etwa 20 Fuß tiefen Wiesengrund, wodurch die Frau von Lubienitzka ihren augenblicklichen Tod fand, während ihr noch im Wagen befindlicher Gemahl und der Postillon mit leichten Quetschungen davon kamen. Am 19. wurde die Verunglückte, Auguste von Lubienitzka, geborne Baronesse von O'Byrn, Oberhofmeisterin bei Ihrer Maj. der verewigten Königin von Sachsen, zur Erde bestattet. Die Beerdigung geschah unter allen zu Gebote stehenden Feierlichkeiten, Seitens des Bürgermeister-Amts und der Geistlichkeit zweckmäßig angeordnet. Ein Monument über ihrem Grabe auf dem Kirchhofe zu U. L. F. soll das verhängnißvolle Ereigniß bewahren.

Seit Kurzem ist in dem Badeorte Baden Alles in Bewegung, wegen einer Vergiftung durch Gefrornes, welches in Blei zubereitet wurde. Sehr viele Personen sollen, obgleich nicht gefährlich, an den Folgen gelitten haben. Ohne Zweifel wird die Sache in der Erzählung übertrieben, und eine strenge und unparteiische Untersuchung wird wohl ein milderes Resultat zu Tage fördern.

Eine in der Grafschaft York lebende religiöse Schwärmerin, Namens Hannad Beedham, hatte, in Folge einer, ihr angeblich gewordenen Verkündigung, ihren Anhängern erklärt, daß sie am 1. August 1833 sterben würde. Vor Kurzem langte sie, von Hunderten von Müßiggängern aus den unteren Volksklassen begleitet, in einem Dorfe an und legte sich dort zu Bett, um das Ende ihrer Tage zu erwarten. Als aber endlich nach neuntägigem Beten und Singen der 1. Aug. erschien, blieb der Todesengel aus, und die Prophetin konnte also nicht die Welt, ja, Schuldenhalber nicht einmal das Dorf verlassen.

Berichten aus Rotterdam zufolge, kann dort die Cholera nunmehr als ganz erloschen betrachtet werden, da die täglichen Sterbefälle die gewöhnliche Anzahl nicht mehr überschreiten.

In Zwevelghem (Belgien) hat sich ein Student, Louis v. Bevern, 21 Jahr alt, der Sohn einer sehr geachteten Familie, wie es scheint, weil ihn seine Geliebte getäuscht, getödtet. Er hatte sich mit einem Pistol durch das Herz geschossen. In vier schönen Stanzen, welche ein tiefes poetisches Gemüth verrathen und den Tod des jungen Mannes sehr beklagen lassen, hatte er Abschied von den Eltern, den Freunden und der Welt genommen.

*

In Petropawlowsk kam am 11. Juli eine Karavane von 811 Kameelen aus Taschkent an, durch deren Führer man einige, für die Geographie jener noch unbekannten Gegenden, interessante Nachrichten erhält. Nach der Aussage des Karavanenführers machte die Karavane den Weg von Taschkent bis zur Stadt Asret in 8 Tagen. Dieser Weg beträgt ungefähr 300 Werst. Auf dieser Strecke fließen 3 Ströme, Kalásch, Badam und Arisch, die man, ohne Gefahr zu laufen, an einigen Stellen durchwaten kann. Von Asret bis zum Dorfe Susar ging die Karavane 150 Werste in 5 Tagen. In der Nähe liegt der Berg Karatau, aus welchem verschiedene Quellen entspringen. Vom Dorfe Susar bis zum Flüßchen Tschu in 3 Tagen 100 Werst. Auf diesem Wege, durch eine waldleere Ebene, findet man nur 4 Brunnen. Vom Flüßchen Tschu zum Flüßchen Sarisu legte die Karavane in 7 Tagen 400 Werste zurück. Diese Strecke besteht aus einem ebenen Thale, mit niedrigem Gesträuch an einigen Stellen. Vom Flusse Sarisu bis zum Flusse Bulatt Atmet, weiter bis zum Flusse Nüry, ungefähr 150 Werste, und noch weiter zum Flusse Ischim, eine gleiche Strecke. Zwischen diesen Flüssen ist der Boden durchgängig eben und waldleer. Nach dem Uebergang über den Fluß Ischim schlug die Karavane den geraden Weg nach Petropawlowsk ein. Auf dem letztern Wege sind eine Menge Seen, Sümpfe, Brunnen und an einigen Stellen kleine Gehölze und Hügel. Dort fließt auch der Fluß Kultschakli. Die Karavane ist in 38 Tagen angekommen und unterwegs auf kein Hinderniß gestoßen. In Asien entstand ein Viehsterben aus Futtermangel, wegen des tiefen Schnees der im verflossenen Herbst und Winter gefallen war, und dies hatte einigermaßen die Ankunft der Karavane verzögert.

Durch das am 24. Juli d. J. in der Kreisstadt Grottkau ausgebrochene Feuer sind 8 öffentliche Gebäude (mit Einschluß des Rathhauses, der katholischen Kirche und der katholischen Pfarrwohnung), 144 Wohnhäuser, 84 Hintergebäude und 13 Scheunen eingeäschert worden; 4 Personen verloren dabei ihr Leben, und 300 Menschen sind ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt worden. Der angerichtete Schade ist bis jetzt auf 14,260 Rtlr. für die öffentlichen Gebäude, 199,358 Rtlr. für die Hausbesitzer und 15,804 Rtlr. für die nicht angesessenen Einwohner, mithin zusammen auf 229,422 Rtlr. ermittelt worden. Des Königs Majestät haben zur Linderung der ersten Noth ein Geschenk von 2000 Rtlr. Allergnädigst zu bewilligen geruht. Die Vergütung der Gebäude aus der städtischen Provinzial-Feuer-Societät wird kaum 32,000 Rtlr. betragen. — Der Verlust der durch den Brand in der Stadt Tost am 20. Mai d. J. verunglückten Hausbesitzer ist auf 310,140 Rtlr. und der nicht angesessenen Einwohner auf 2850 Rtlr., also zusammen auf 312,990 Rtlr. ausgemittelt worden.

Malta-Zeitungen bis zum 24. Juli melden, daß sich der Pascha von Aegypten zu einer Expedition gegen Hedschas (Arabien) rüste, wo durch einen türk. Räuber ernstliche Unruhen in der Gegend von Dschidda erregt und Karavanen geplündert worden ꝛc.

Nachschrift.

Nach den neuesten eben angelangten Berichten aus Portugal haben die Pedroisten zu Porto, die noch vor dieser Stadt weilenden Miguelisten durch einen Ausfall vollständig aufs neue geschlagen und ihnen alle Batterieen genommen. — Ruhe herrscht zu Lissabon. Der Herzog v. Terceira steht mit 6000 Mann wohlgerüsteter Pedroisten zu Villa franca und erwartet den Marschall Bourmont, der nur mit 16,000 M. entmuthigter Truppen bei Coimbra angekommen seyn soll. Um Lissabon wurden tüchtige Verschanzungen aufgeworfen. Lord Russel hat sein Accreditive als Engl. Gesandter bei der Königin am 15. August überreicht und den Befehl erhalten, im Nothfall seine Marine-Truppen zum Schutz der Hauptstadt landen zu lassen. Somit scheint die Hauptstadt den Pedroisten gesichert und Don Miguel keine Hoffnung auf weitern Erfolg zu haben.

Theater-Anzeige.

Heute den 5ten Septbr. zum Erstenmale: Der Pole und sein Kind, oder der Feldwebel vom vierten Regiment, Liederspiel in 1 Akt von Lorzing. Diesem folgt zum Erstenmale: Graf Schelle, Posse in 3 Akt. von L. Angely. Freitag den 6. kein Schauspiel. Sonnabend den 7. in Warmbr. zum Letztenmale: Das Pfefferrösel. Romantisches Schauspiel in 6 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Sonntag den 8. zum Erstenmale: Mimisch-Plastische-Deklamatorische Darstellungen in 6 Bildern, aus dem Preisgedicht: „die bezauberte Rose" von E. Schulze. Hierauf: Gesang. Diesem folgt zum Erstenmal: Das Liebhabertheater, Lustspiel in 4 Akten, nach van der Velde's Erzählung, das Liebhabertheater, bearbeitet von W. Gerle. Montag den 9ten kein Schauspiel. Dienstag den 10. zum Erstenmale: Robert der Teufel. Große Oper in 5 Akten von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. Mittwoch den 11. kein Schauspiel. Donnerstag den 12ten zum Letztenmale: Des Goldschmidts Töchterlein. Romantisches Schauspiel in 2 Akten von E. Blum. Hierauf: Gesang. Diesem folgt: Yelva oder: die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Akten von Hell. Musik von Blum. Zum Beschluß: Eine Rede.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Denkmal
unserm geliebten Freunde,
dem
Hülfslehrer Herrn Heinrich
in Arnsdorf,
gestorben am 5. August zu Liebschütz, bei Freistadt,
in einem Alter von 22¾ Jahren.

Was bang' wir ahnten, ward so schnell erfüllet:
Den Freund ergriff des Todes kalte Hand,
Der Krankheit Wuth, sie wurde nicht gestillet,
Der Jüngling mußte hin ins beß're Land.

Drum theure Brüder, nah' und ferne, höret,
Wie hier der Tod der Jugend Blüthe brach;
Vernehmt's, und weinet, still dadurch belehret,
Dem sel'gen Bruder eine Thräne nach.

E. Opitz, Hülfslehrer in Hermsdorf u. K.
A. Wolf, Hülfslehrer in Seiffershau, } als Seminarfreunde des Verstorbenen.
E. Hammer, Hülfsl. in Warmbrunn,

Todesfall-Anzeigen.

Heute gegen Mittag entschlief sanft an Entkräftung unser guter Vater, der Kaufmann Johann Gottlob Conrad, im 75sten Lebensjahre. Indem wir tief betrübt diese Anzeige Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme an unserm Schmerze.

Warmbrunn, den 3. September 1833.

Die Hinterlassenen.

Mit inniger Betrübniß zeigen hierdurch entfernten Freunden und Bekannten den am 23. August an einer abzehrenden Krankheit, in einem Alter von 40 Jahren 9 Monaten nnd 11 Tagen, noch viel zu früh erfolgten Tod ihres Gatten, Bruders und Schwagers, des weil. August Illners, gewes. Bürgers, Bäckermeisters und Stadtverordneten hierselbst, ergebenst an.

Kupferberg, den 24. September 1833.

Charlotte Illner, geb. Deichsel, als Wittwe.
Friederike Bölendorf, als Schwester.
Friedrich Bölendorf, als Schwager.

Gestern vollendete unser treuer Gatte und Vater, der Cantor Knittel, sein erst 50jähriges uns so theures Leben. Tiefgebeugt melden wir dies schmerzliche Geschick theilnehmenden Freunden und Verwandten.

Giesmannsdorf, den 29. August 1833.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 2. Septbr. Johann Carl Feist, Bauer in Herischdorf, mit Jgfr. Joh. Beate Hampel aus Stonsdorf.

Goldberg. D. 27. August. Der Tischler Johann Christian Friedrich Pfeiffer, mit Jgfr. Joh. Christiane Schneider.

Bolkenhain. D. 21. August. Der Wittwer Mayer, Frei- und Großgärtner, wie auch Erb-Huf- und Waffenschmiedmeister zu Mittel-Leipe, mit Frau Joh. Juliane geb. Geisler zu Nieder-Würgsdorf.

Greiffenberg. D. 3. Septbr. Der Corduaner-Meister Carl Friedrich Geyer, mit Jgfr. Christiane Friederike Mäu[illegible].

Heinersdorf in Böhmen. D. 27. August. Der Hausbesitzer Franz Püschel, mit Joh. Rosine Schmidt aus Schreiberhau in Schlesien.

Geboren.

Hirschberg. D. 5. August. Die Frau des Landwehrmannes Hoffmann, einen S., Gustav Herrmann. — D. 17. Frau Schlossermstr. Kühn, einen S., Julius Heinrich Oswald. — D. 20. Frau Mühlenhelfer Ulbrich, eine T., Alwine Caroline. — D. 27. Frau Tischler Lehnhardt, eine todte Tochter.

Grunau. D. 17. August. Frau Gerichtsschreiber Scholz, eine T., Luise Amalie Emma.

Cunnersdorf. D. 22. August. Frau Bauer Krebs, e. T., Christiane Marie.

Lähn. D. 23. August. Frau Schuhmachermeister Herrmann, eine T.

Arnsberg bei Lähn. D. 19. August. Frau Freigutsbesitzer Menzel, eine T.

Schönau. D. 18. August. Frau Hutmachermeister Fleischer, einen Sohn.

Alt-Schönau. D. 15. August. Frau Schneidermstr. Conradt, eine T.

Reichwaldau bei Schönau. D. 27. August. Frau Pachtbrauermeister Rost, einen todten Sohn.

Ober-Röversdorf bei Schönau. D. 20. August. Frau Fleischermeister Weihmann, eine T.

Neukirch bei Schönau. D. 26. August. Frau Mälzer- und Pachtbrauermeister Neumann, einen S., Robert Gustav.

Jauer. D. 23. August. Die Frau des Weißgerbermeister-Aeltesten Gräber, einen S. — D. 25. Frau Inwohner Wandel, eine T. — Frau Postillon Vogel, einen S. — D. 26. Frau Tuchmachermstr. A. Dittmann, einen S. — Frau Büchsenmacher Gerke, einen S.

Löwenberg. D. 24. August. Frau Kaufmann Hergesell, einen S. — D. 21. Frau Schneider Schwabe, einen S.

Bolkenhain. D. 14. August. Frau Wechselhäusler Kiehlmann zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 19. Frau Freihäusler Lehmberg zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — D. 21. Frau Freigärtner Ludewig zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 23. Frau Inwohner und Weber Ulber zu Ober-Würgsdorf, e. S. — D. 24. Frau Schuhmacher Kühn zu Bolkenhain, einen todten S.

Greiffenberg. D. 16. August. Frau Kupferschmied Siebeneichner, einen S. — D. 27. Frau Schneidermstr. Holzen, e. S.

Goldberg. D. 12. August. Frau Schneider Seiler, eine T. — D. 15. Frau Tuchfabrikant Hoffmann, einen S. — D. 16. Frau Kammmacher Kahrig, eine T.

Friedersdorf. D. 29. August. Frau Inwohner Rübsamen, eine T. — D. 30. Frau Bauergutsbesitzer Stölzer, eine todte T.

Neuwarnsdorf. D. 29. August. Frau Freigartenbesitzer Ehrenfried Schnabel, einen S.

Gestorben.

Stonsdorf. D. 14. August. Der Bauergutsbesitzer Johann Carl Liebig, 53 J. — D. 3. Septbr. Johann Gottlieb Richter, Freigärtner und Kirchen- und Schulvorsteher, 61 J. 11 M. 9 T.

Wiesenthal. D. 22. August. Ignatz Schündler, Glöckner bei der katholischen Kirche, 56 J.

Willenberg bei Schönau. D. 20. August. Joh. Auguste, jüngste Tochter des Pachtbrauermstrs. Tartsch, 1 J. 2 M.

Schmiedeberg. D. 26. August. Emma, Tochter der gewesenen Schuhmacher-Frau Binkowsky, 1 J. 4 M. — D. 28. Der Webermeister Joh. Siegmund Wiesner, 58 J. 11 M. 27 T. — Joh. geb. Berger, Ehefrau des Schuhmachermeisters Weber in Hohenwiese, 32 J. — D. 30. Anna Elisabeth geb. Lambert, Ehefrau des Zimmergesellen Leder, 72 J.

Goldberg. D. 24. August. Die Nagelschmied-Wittwe Maria Magdalena Scholz, geb. Weber, 59 J. 11 M. 22 T. — D. 26. Der Schneider Joh. Gottlieb Isberner, 60 J. 10 M.

Halbendorf. D. 21. August. Der herrschaftl. Revierjäger Christian Gramsch, 60 J. 7 M. 25 T.

Klein-Waltersdorf. D. 23. August. Der Freihäusler und Weber Carl Benjamin Penckert, 41 J. 3 T.

Jauer. D. 25. August. Joh. Pauline, Tochter des Riemers Grengel in Liegnitz, 5 J. 7 M. — Carl Heinrich, Sohn des Kutschers Hilse, 8 M. 7 T.

Löwenberg. D. 22. August. Carl Ferdinand, Sohn des Schuhmachers Hentschel, 1 J. 3 M.
Schwerta. D. 17. August. Joh. Sophie, Ehefrau des Inwohners Ernst Müller, 36 J. 9 M. 26 T.
Friedersdorf. D. 31. August. Der Häusler und Weber Gottlob Neumann, 54 J. 7 M. — D. 1. Septbr. Die jüngste Tochter des Gottlob Frommelt, 3 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die unbekannten Gläubiger der hierselbst verstorbenen Frau Hedwige, verwittweten Wegebau-Inspektor Heller, gebornen Renner, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse binnen heut und drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Vertheilung der Nachlaß-Masse, an jeden Erben nur für seinen Antheil zu halten berechtigt seyn werden.

Hirschberg, den 2. August 1833.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Thomas.

Oeffentliche Verdingung der Fourage-Lieferung für die Gensd'armerie.

In Folge höherer Bestimmung soll die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten Gensd'armen für das Jahr 1834 im Wege einer öffentlichen Licitation und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es ist daher ein Termin auf den 17. Septbr., Vormittag 10½ Uhr, im Königl. Landrath-Amte anberaumt worden, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Dienst-Stunden in der Registratur der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Hirschberg, am 4. September 1833.

Königl. Land-Rath-Amt.

Graf v. Matuschka.

5 Reichsthaler Belohnung

Demjenigen, der eine etwa vor 14 Tagen hier im Orte verloren gegangene stumpfeckigte, buntgepreßte goldene Dose im Bureau des unterzeichneten Directorii wiederbringt. Besonders aber werden die Herren Jouveliers, Goldarbeiter ꝛc. dringend ersucht, die Tabatiere in Beschlag zu nehmen, so wie eine solche bei ihnen zum Verkauf angeboten werden sollte. — Warmbrunn am 3. Septbr. 1833.

Königl. Bade-Polizei-Directorium.

v. Necker.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 78 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Tischler Carl Christian Ansorge gehörenden Freihauses, welches auf 169 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 14. September c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Hirschberg, den 3. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

☞ Quart. Sess. im B. K. K. und V. F. d. G. T. d. V. P. am Tage Fausta N. M. 5 U., wozu hiermit einladet: das Directorium.

Empfehlung. In Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Buch-, Musik- und Kunsthandlung von Herrn Appun in Bunzlau (2ter Nachtrag zu Nr. 35 d. B. a. d. R.) erlaube ich mir bei Eröffnung meiner Buch- und Musikalien-Handlung einem verehrtesten Publiko hier und in der Umgegend mich zu freundlicher und wohlwollender Unterstützung in diesem Geschäfte durch recht viele gütige Aufträge aufs angelegentlichste und ergebenste zu empfehlen. Bereits im Besitz eines nicht unbedeutenden Lagers von Schriften aus allen Fächern, Musikalien, Landkarten, Kupferstichen ꝛc. wird es mir angenehme Pflicht seyn, alle gütigen Aufträge aufs schnellste und sorgfältigste zu vollziehen und in jeder Hinsicht eines wohlwollenden Vertrauens mich werth zu machen. Zugleich verbinde ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unter hoher Genehmigung mit Beginn des künftigen Jahres eine Leihbibliothek eröffnen, dabei einige geeignete belletristische Lesezirkel für Herren und Damen errichten, und zu deren gütigen Theilnahme noch durch besondere Subscriptions-eröffnung unter billigsten Bedingungen einladen werde.

Wiesa bei Greiffenberg, den 1. September 1833.

Carl August Meusel.

Anzeige. Mir ist am 27. Aug. c. aus meiner Wohnung ein grauer Militair-Mantel mit gelben Knöpfen und Pelzkragen entwendet worden. In der Brusttasche befand sich ein Schnupftuch von Leinen, roth und auf ostindische Art gedruckt.

Für die Wiedererlangung dieses gestohlenen Guts wird gern eine angemessene Belohnung zugesichert, vor dem Ankaufe desselben aber gleichzeitig gewarnt.

Burow, Ober-Steuer-Controlleur in Löwenberg.

Anzeige. Daß mein Tanz-Unterricht Montags den 9. September in dem Salon des Kaufmann Hrn. Geißler wieder fortgesetzt wird, solches zur gefälligen Notiz für diejenigen Familien, so noch Theil zu nehmen gedenken.

Hirschberg, den 3. September 1833.

A. Kleditschk, Lehrer der Tanzkunst.

Verkaufs-Anzeige. Die in hiesiger Vorstadt sehr angenehm belegene, wohl eingerichtete, sich zu Unternehmungen mancher Art eignende Besitzung der verstorbenen Frau Syndicus Kallmann, bestehend in einem sich im besten Bauzustande befindenden Wohnhause mit vielen größern und kleinern Zimmern, 2 Sälen, Kammern, Böden, Schuppen, Hof und Stallung, nebst einem schönen großen Frucht- und Ziergarten mit Gärtnerwohnung und Gewächshaus, soll Erbsonderungshalben aus freyer Hand billig verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere bei einem oder dem andern der unterzeichneten Brüder.

Landeshut den 2. Septbr. 1833.

Carl Fiebing.
Emanuel Fiebing.

Pädagog. Leseverein. Der neue Jahrgang des pädag. Lesekreises nimmt im Octbr. seinen Anfang. Es kreisen, außer andern neuen Sachen, 10 pädag. Zeitschriften. Diejenigen in oder außer Hirschberg, welche beizutreten Willens sind, erfahren das Nähere bei

Hirschberg den 3. Sept. 1833. Wander.

Offerte. Einige Anschnitte von schwarz und dunkelbraun fein niederländ. Tuch, auch 8 Ellen mittelfein echt Scharlach, offerirt nebst weiß Schachwitz-Tischtüchern zu den mögl. billigen Preisen. Desgleichen diverse coul. Kupferblätter zu Blumen $1\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück. Feine rosa gefärbte Leinwand zu Blumen à Elle 4 Sgr.

Landeshut den 1. Septbr. 1833. C. F. Endell.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. F. Duhesme in Bordeaux

unbedingt zweckmäßig für den Erhalt des Leders, den schönsten Glanz schnell erzeugend, dabei billig wegen der beim Gebrauch erforderlichen Verdünnung ist für Hirschberg u. Umgegend nur allein dem Hrn. P. F. Carganico in Commission übergeben, und in Krausen von $\frac{1}{4}$ Pfd. zu 5 Sgr. und $\frac{1}{8}$ Pfd. zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu bekommen.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. F. Duhesme in Bordeaux.

Ein Mangelmeister,
welcher Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und seines Wohlverhaltens beizubringen im Stande ist, kann zum 1. Januar 1834 ein für lange Zeit gesichertes Unterkommen in meiner Wassermangel finden. Joh. Flandorffer.

Nieder-Zieder, den 1. September 1833.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 sind, eine Treppe hoch, zwei Stuben, nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und können bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann Baumert.

Diesen Termin Michaeli sind wieder mehrere grosse und kleine Capitalien zu vergeben.

Drei der schönsten Dominial-Güter Schlesiens sind unter höchst annehmbarer Bedingung sogleich zu verkaufen.

Auch ist mir der Verkauf von Vorwerken, Bauergütern und Gärtnerstellen übertragen worden. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

☞ Lotterie. Um baldige Berichtigung der 3ten Classe 68ster Lotterie, so wie etwanige Reste, ersuche meine geehrten Spieler freundlichst mit dem Bemerk: die auf den Loosen befindliche Anzeige wegen der gesetzlich bestimmten Renovation jeder Classe, doch gefälligst beachten zu wollen.

Greiffenberg den 2. Septbr. 1833.

Luge, Untereinnehmer.

Anzeige. Das Haus Nr. 110 in Herischdorf ist, veränderungshalber, im Ganzen, an einen soliden Miether, wieder zu vermiethen und zu Michaeli c. a. zu beziehen. Es befinden sich darin 3 heizbare Stuben und 3 Kammern. Die Bedingungen darüber können jederzeit nachgesehen werden beim Eigenthümer

Herischdorf den 2. Septbr. 1833. C. H. Endell.

Wassermühlen-Verkauf.
Eine der schönsten Mühlen mit Brettschneide-Mühle verbunden, ganz neuem Wohngebäude, Ställen, Scheunen, bedeutendem Ackerbau und ganz vorzüglichem Inventarium, ist sogleich und sehr billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agent Maler Meyer.

Anzeige. Spiritus von Weizen und Roggen zu 90° Tralles, offerirt die Spiritus-Fabrik des Dominium Schildau zum Verkauf.

☞ Eingemachten ostindischen Ingber empfing neuerdings Carl George in Hirschberg.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, offerirt das Stück für 4 Sgr. die Adolph'sche Weinhandlung.

Gesuch. Ein tüchtiger Schirr- und Acker-Vogt sucht zu Weihnachten ein weiteres Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. In dem Hause Nr. 910 auf der Hellergasse ist eine Wohnung von zwei Stuben, nebst Alkove, Küche, Keller und Kammern, auch Stallung auf ein oder mehrere Pferde, zu vermiethen, und das Nähere bei dem Maurermeister Werner zu Hirschberg zu erfahren.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als Porzelan-Maler etablirt habe, und alle in dieses Kunstfach einschlagende Bestellungen annehme, indem ich die prompteste und billigste Bedienung verspreche. Für gutes und billiges Porzelan habe ich gesorgt, und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist neben dem schwarzen Roß.

Hirschberg, den 3. Septbr. 1833.

Carl Beilewitz.

Anzeige. Bei der mit dem 1. October d. J. ins Leben tretenden Maschinenweberei nach englischer Art, können noch folgende Personen Beschäftigung finden:

1) Junge Leute, welche bei den Garn-Vorrichtungs-Maschinen angestellt zu werden wünschen.
2) Geschickte Tischler- und Schlossergesellen zur Arbeit der in der Fabrik errichteten Werkstätten.
3) Knaben und Mädchen in dem Alter von 12 — 15 Jahren zum Weben in der Fabrik.

Alle Personen, die deshalb eine Anstellung wünschen, haben sich vom 17. September an in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr täglich auf meinem Comtoir zu melden, und die genausten Ausweise über ihre bisherigen Verhältnisse und Aufführung mit vorzuzeigen.

Ich bemerke besonders noch, daß die Knaben und Mädchen nicht ohne Begleitung ihrer Eltern und Pflegbefohlenen angenommen werden, und die Letzteren sich ebenfalls mit einem Moralitätsattest ihrer Ortsbehörde zu legitimiren haben.

Schlüßlich aus mehrfachen Gründen nur die Anzeige, daß meine alte Weberei von 700 Stühlen nach wie vor noch fortbestehen wird.

Marklissa, den 28. August 1833.

Carl Ludwig Neuburger.

Anzeige. Ein Jäger, der Bedienung zu machen versteht, kann sich melden zum Dienst beim Dominio Schildau, bei Hirschberg.

Einladung. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonntag, als den 15., 17., 19. und 22sten Septbr. werden bei mir zur Feier der Kirmes, frische Kuchen, kalte Speisen, warme und kalte Getränke zu haben seyn. Donnerstag Abends wird warm gespeist, auch findet an den gedachten Tagen Abends Tanzmusik Statt, wozu gute Freunde und Gönner hiermit ergebenst einladet

Schmiedeberg, den 3. Septbr. 1833.

Gabriel, Coffetier.

Ergebenste Anzeige.

Einem werthgeschätzten in- und auswärtigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das früher im kleinen Saale des verstorbenen Brauer-Meisters Puschmann gestandene Caroussel, mit 6 Pferden, erkauft, und zum Vergnügen der Stadt- und Landbewohner in meiner Tabagie auf dem Kavalierberge aufgestellt habe. Um zahlreichen Zuspruch bittet Carl Ihle.

Hirschberg, den 3. Septbr. 1833.

Anzeige. Künftigen Sonntag den 8. u. Montag den 9. Septbr. wird Kirmes in der Adlerburg gehalten. Abends ist chinesische Beleuchtung. Zu gütigem Besuch ladet ergebenst ein Exner.

Anzeige. Auf Verlangen mehrerer meiner Freunde und Bekannten werde ich heute Donnerstag den 5. Septbr. noch einmal den Hippelsacktanz oder das sogenannte Säckereiten auf der Drachenburg abhalten, wozu ich ganz ergebenst einlade. Für alles Uebrige wird bestens gesorgt seyn. E. Welt.

Einladung.

Ich beehre mich unter tiefem Verneigen,
Meinen Gönnern und Freunden hier anzuzeigen,
Daß ich, wenn sich's Wetter thut freundlich gestalten,
Will den 8. September mein Erndtefest halten;
Vorzügliche Speisen, Getränke, auch Wein
Werden stets nach Belieben zu haben seyn;
Auch soll, meine Gäste zu amüsiren,
Ein gute Musik ein Konzert musiziren! —

Daß jeder mich mehrmal beehre am Ort,
So dauert dies Fest bis den Donnerstag fort;
Es kann mein Lokal gar viele vertragen
Der fröhlichen Gäste in diesen Tagen;
Mein höchstes Vergnügen ist Freunde begrüßen,
Und sie durch Bewirthung zufrieden zu wissen,
Drum kann meine Bitte nur einladend seyn:
Sprecht freundlich beim Hentschel in Schreibendorf ein!

Einladung. Künftigen Sonntag soll zum grünen Hirten unterm Walde die Nach-Kirmes gehalten werden, wozu freundschaftlichst einladet: Welz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Execution das dem Gottlieb Rücker zu Petersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 17. Mai c. auf 2948 Rtlr. 2 Sgr. Cour. abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungstermin auf

den 9. März 1834,

Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Canzelei hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 16. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Da sich in dem, zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der, zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als:

1) des Gasthofs zum goldenen Anker, sub Nr. 36, Neugräflichen Antheils, und

2) des, mit jenem verbundenen Hauses, sub Nr. 37, von denen Ersterer, incl. des Beilasses, auf 5474 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rtlr. 4 Sgr. unterm 6. September 1832 gerichtlich gewürdigt ist, am 5. August c. angestandenen anderweitigen Bietungs-Termine kein annehmlicher Käufer gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der Erben, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 23. September d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, für Kauf oder 3jährige Pacht dieser Grundstücke, anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauf- und Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dieser Termin in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird.

Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufsbedingungen und das Verzeichniß des, zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte, und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen, die Pachtbedingungen hingegen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 24. August 1833.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, sub Nr. 32 belegene, auf 544 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Gärtnerstelle des verstorbenen Gottlieb Opitz ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in termino den 24. September, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichtsamt in der Gerichts-Canzlei zu Jannowitz ihre Gebothe abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Peterswaldau, den 16. August 1833.

Reichs-Gräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 zu Rohrlach belegenen, dem Christian Gottlieb Zindel gehörenden Freihauses nebst Acker und Garten, welches auf 79 Rtlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 6. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 12. August 1833.

Das Gerichtsamt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zur Verlassenschaft der Maurer Rügerschen Eheleute zu Cammerswaldau gehörigen, Nr. 30 daselbst gelegenen und ortsgerichtlich auf 25 Rthlr. abgeschätzten Häuslerstelle haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 26. October c.,

Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtskanzellei zu Cammerswaldau anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen solle, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 30. August 1833.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Subhastationspatent. Zum öffentlichen Verkaufe des von dem verstorbenen Johann Gottfried Kluge hinterlassenen Frei- und Schänkhauses sub Nr. 20 zu Moritzfelde, ist nach dem Antrage der Vormundschaft der minderjährigen Geschwister Kluge ein anderweitiger Termin auf

den 24. September d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, im Amtslokale zu Schreibendorf angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Landeshut, den 21. August 1833.

Gerichtsamt der von Thielau-Schreibendorfer Güter.

Subhastations-Avertissement und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verw. Kaufmann Böttger, geb. Kloß, als:

1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzschank-, der Brandweinbrennerei-, auch der Handels-, Bäck- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbelage dotirte Schölzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,
2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrirte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schölzerei cum accessor. auf 5520 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rtl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni k. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremtorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta ansteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publiko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Da übrigens der Liquidations-Prozeß über die aus den vorbeschriebenen Grundstücken zu lösenden Kaufgelder per decretum am 29. Juni c. eröffnet worden, so werden zugleich alle etwanige unbekannte Realgläubiger aufgefordert, in termino

den 17. März 1834, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta ihre Ansprüche an die gedachten Grundstücke und deren Kaufgelder anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung: daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Grundstücke präkludirt werden, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden, auferlegt werden wird.

Meffersdorf, den 21. August 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die in der Eichgemeinde zu Langenöls sub Nr. 7 belegene, auf 146 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Johanne Rosine Richter, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungstermine

den 19. November, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichtsamts-Kanzlei zu Langenöls ihre Gebothe abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück, aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 14. August 1833.

Das Gerichtsamt der Langenölser Güter.

Königk, Just.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 2 zu Nieder-Leisersdorf gelegenen Johann Gottlieb Krauseschen Freihäusler- und Schanknahrung, welche auf 633 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 23. October c., Nachmittags um 3 Uhr,

anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, im herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Leisersdorf einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hainau, den 1. August 1833.

Das Lieutenant Hettnersche Gerichtsamt Nieder-Leisersdorf.

Wecker, Justit.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Vermiethungs-Anzeige. Da in dem Hause des verstorbenen Kaufmann Baumert zu Schmiedeberg, der Verkauf der vorhandenen Schnittwaaren nur bis Michaelis d. J. und zwar zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt wird, so ist von dieser Zeit an das Verkaufs-Gewölbe, verbunden mit einer geräumigen und bequemen Wohnung zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht würde, das zu diesem Hause gehörige Hintergebäude (worin ein Appretur-Gewölbe befindlich) so wie auch der Garten mit überlassen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Herr Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. Um Anerbietung freundlicher Logis hier am Ort, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, mit einem Garten am Hause, zu meiner alleinigen Benutzung, und zur Vermiethung auf eine Reihe von Jahren, ersucht der Unterzeichnete, und sieht vorzüglich auf einen gebildeten freundlichen Wirth. Anträge mit den nähern Bestimmungen der Vermiethung werden schriftlich erbeten und sobald als möglich.

Schmiedeberg, im August 1833.

Adolph Kopisch.

Anzeige. Mit ächtem Böhmischen Saamen-Staudenkorn, weißen Frankensteiner Saamen-Weizen, wie gelben Saamen-Weizen, empfehlen sich den resp. Herren Landwirthen zu geneigter Abnahme ergebenst:

Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, am 12. August 1833.

Gesuch. Wenn Jemand eine Kirchenstelle, hinter der Bank, wo die Prediger-Frauen ihre Sitze haben, in der nächstfolgenden ersten oder zweiten Bank, zu vermiethen hat, jedoch, daß der zu vermiethende Stand mehr am Eingange als in der Mitte sich befinden könnte, um dem Hrn. Prediger so nahe als möglich zu seyn, so erfährt der Vermiether das Nähere in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein junger Oeconom, von guter Familie, der seit Kurzem seine Lehrzeit beendigt hat, und mit erforderlichem Zeugniß darüber, genügend versehen ist, wünscht zu Michaelis in einer bedeutenden Oekonomie als Wirthschafts-Schreiber angestellt zu werden.

Die Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern, so wie eine gute Behandlung, ist mehr, als bedeutender Gehalt sein Augenmerk. Die Exped. des Geb.-Boten giebt über seinen Aufenthalt und seine persönlichen Verhältnisse, auf portofreie Nachfragen nähere Auskunft.

Einen Reichsthaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder eines mit roth und grüner Wolle gestickten Damen-Arbeits-Beutels, welcher zwischen Schönau und Mochau verloren gegangen ist; enthaltend: eine Brieftasche, nächst verschiedenen Kleinigkeiten, und ein silbernes Zahnstocherbüchschen. Abzugeben in Breslau, Schuhbrücke Nr. 54.

Verloren. Ein braunseidener Geldbeutel, mit Goldperlen und zwei Ringen zum Schieben, in welchem ein Doppel-Louisd'or in Papier eingeschlagen und noch etwa über einen Thaler Silbergeld war, ist am 28. August auf dem Wege von Friedeberg bis Greiffenstein, oder auf dem Saale des Brauers daselbst, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen, gegen eine angemessene Belohnung, entweder beim Brauermeister Hrn. Dorn in Greiffenstein oder beim Kantor Menzel in Friedeberg a. Q. abzugeben.

Blumen-Anzeige. Bei dem Kunstgärtner Weinhold zu Hirschberg sind starke Hyacinthen, welche 30 bis 40 Blumenglocken bringen, im Rummel à Stück 1½ Sgr., zu haben. Auch bemerke ich hiermit, daß, wie früher, mehrere 100 Gewächse zur billigen Ueberwinterungspflege angenommen werden und zu jeder Zeit überbracht werden können.

Anzeige. Eine vorzüglich bequem eingerichtete und mit allen Erfordernissen versehene Seifensiederei in einer lebhaften Gebirgs-Stadt ist zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Anzeige. Da ich mich auch mit Fenster-Verglasen beschäftige und mein Glas direct aus der Glas-Fabrik beziehe, so kann ich die billigsten Preise versprechen, und mache ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam; bitte deshalb um geneigte Aufträge.

Greiffenberg, den 30. August 1833.

Laßmann, Tischler; wohnhaft auf der Neustadt.

Anzeige. Sehr schönes Stuhl-Rohr ist sehr billig zu haben, so wie auch Stühle werden geflochten bei

W. Rösler, in Nieder-Leppersdorf.

Anzeige. In Erbauung und Setzen von Koch- und Zugöfen und Englischen Darren, empfiehlt sich Fischer,

wohnhaft auf der Schildauer Gasse,
beim Goldarbeiter Hrn. Lundt.

Anzeige. In Nr. 238 zu Schmiedeberg steht eine sehr schöne Droschke, ganz bequem gebaut, für 150 Rthlr. zu verkaufen.

Zu verkaufen steht ein gesunder, fehlerfreier, hellbrauner Wallach, 6 Jahr alt, in Nr. 512 zu Hirschberg.

Zu vermiethen und baldigst zu beziehen sind in Nr. 458 einige Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen ist in Nr. 114 eine Ober-Stube bei dem Knopfmacher Möller.

Gefunden wurde eine kurze Jacke, zwischen Schönwalde und Langenau, und kann dieselbe, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Empfang genommen werden bei dem Häusler Gottlieb Müller, sub Nr. 154 in Boberröhrsdorf.

Local-Veränderung. Hiermit beehre ich mich, meinen geehrten Freunden und Abnehmern ergebenst anzuzeigen, daß ich mein neu eingerichtetes Local, am Niederringe Nr. 48, bereits eröffnet habe; empfehle mich mit allen bis jetzt von mir geführten Tuch-, Leinewand-, Spezerei- und kurzen Waaren, zur geneigten Abnahme und zu den äußerst billigsten Preisen. Joseph Vaith.

Goldberg, den 3. September 1833.

Warnung. Da ich alle meine Bedürfnisse baar und selbsteigen bezahle, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich alle von irgend jemand Anderm, besonders von meinem ältesten Sohne, Friedrich Römisch, auf meinen Namen oder Rechnung gemachte Anleihen oder entnommene Bedürfnisse keineswegs sowohl hier, als auch auswärts bezahlen werde.

Warmbrunn, den 2. September 1833.

Samuel Römisch, Maurermeister.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833 Monat.	Tag.	Barometerstand 7h	Barometerstand 2h	Barometerstand 10h	Thermometerstand 7h	Thermometerstand 2h	Thermometerstand 10h
August.	26	27 Z. 2 1/10 L.	27 Z. 2 5/10 L.	27 Z. 8 L.	8	12	7 1/2
	27	27″ 8 5/10‴	27″ 3 4/10‴	27″ 3 1/10‴	8 1/2	12 1/2	8 1/2
	28	27″ 2 6/10‴	27″ 1 9/10‴	27″ 2 8/10‴	6	16	11 1/2
	29	27″ 2 9/10‴	27″ 2 7/10‴	27″ 2 9/10‴	10	14	10
	30	27″ 0 8/10‴	26″ 10 6/10‴	26″ 9 8/10‴	9	16	10
	31	26″ 7 1/10‴	26″ 5 6/10‴	26″ 5‴	12	16 1/2	10
Septbr.	1	26″ 4 8/10‴	26″ 2 9/10‴	26″ 3 7/10‴	8 3/4	18	9

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 31. August 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/3
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	103 1/6	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101 1/2
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 7/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/6
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	52	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 29. August 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 31. August 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	11	—	1	3	—	—	23	—	—	16	—	1	—	—	1	20	—	1	8	—	—	29	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	18	—	1	6	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	—	25	—	1	17	—	1	3	—	—	26	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	15	—	1	2	—	—	25	—	—	20	—	—	18	—	—	—	—	1	14	—	—	28	—	—	23	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 26. August 1833. (Höchster Preis.)																			1	20	—	1	12	—	1	3	—	—	25	—	—	17	6